

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstr. 10,
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse, Moiss Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamens-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 209.

Bromberg, Sonntag, den 6. September.

1903.

Sozialpolitische Umschau.

Es gibt eine Reihe sozialer Aufgaben, an deren Erfüllung mitzuarbeiten eine besondere Pflicht auch der deutschen Gemeindegewaltungen ist. Zu ihnen gehört natürlich auch die Sorge für Gewerbe und Handwerk, und zwar um so mehr, da ein tüchtiger Handwerkerstand auch heute noch einen wichtigen Teil der Städtebevölkerung bildet und ohne ihn nach deutschen Begriffen ein gesundes städtisches Wirtschaftsleben unmöglich erscheint. Visher sind die deutschen Städteverwaltungen auch noch immer bereit gewesen, den Interessen dieser erwerbstätigen Kreise zu dienen, so weit sich das mit dem allgemeinen Wohl vereinbaren ließ. Dieses muß allerdings auch hier die feste Grenze bilden und so ist es erklärlich, daß manche Forderungen der Klein- und Mittelbetriebe an die Städteverwaltungen unerfüllt bleiben müssen. So ist es nicht möglich, das Submissionswesen nach gleicher Schablone überall zu regeln, es stößt auf berechtigten Widerspruch, wenn man verlangt, den Konsumvereinen Schwierigkeiten zu bereiten, manchen Großbetrieben Steuerlasten aufzubürden, die ihr Bestehen in Frage stellen und überhaupt eine sogenannte „Mittelstandspolitik“ zu treiben, die ihre Spitze gegen die Ergebnisse einer natürlichen wirtschaftlichen Entwicklung richtet, die doch nun einmal die ökonomische Grundlage unseres Staatslebens bildet. Es ist schon oft darauf hingewiesen, daß die Handwerker viel zu wenig befreit sind, die auch ihnen leicht zugänglichen Vorteile dieser wirtschaftlichen Entwicklung sich zu nützlich zu machen. Erst vor wenigen Tagen hat wieder auf dem in Danzig abgehaltenen allgemeinen deutschen Genossenschaftstag ein Vertreter der Reichsbank betont, daß gerade von den Klein- und Mittelbetriebe die Kraft des genossenschaftlichen Gedankens zu wenig beachtet werde. Die Genossenschaften seien es, der enge Zusammenschluß zu kapitalfruchtigen Verbänden, die auch dem Kleinen Gewerbetreibenden über schlechte Zeiten hinweg zu helfen vermöchten. Dazu gehören, daß sich die Kleinbetriebe auch die Fortschritte der Technik zu nützlich machen. Von energisch vorwärts strebenden Handwerkern geschieht das bekanntlich. Aber hier gibt es noch ein weites anbaufähiges Gebiet und auf ihm kräftig zu wirken, bringt sicher besseren Lohn, als etwa den Verschönerungsmaßnahmen, den Kampf gegen Großbetriebe, des Detailhandels und gegen Konsumvereine als das Allheilmittel zu betrachten. Einen wirklichen Erfolg werden diese unter der Platte einer falsch verstandenen Mittelstandspolitik stehenden Bestrebungen niemals haben können. Einige Scheinerfolge vielleicht. Aber hat sich die Lage des deutschen Handwerks durch Zwangsmaßnahmen und die gesetzlichen Vorschriften über Lehrlingswesen, Meisterpflicht usw. auch nur um ein Notz gebessert? In Österreich besteht bekanntlich der Verschönerungsnachweis seit einer Reihe von Jahren und die Handwerker klagen heute mehr als vor seiner Einführung. Wer vorwärts will, der muß sich unbedingt dem Strome der natürlichen Entwicklung anpassen und dieser ist dem tüchtigen, fleißigen Handwerksmeister, der seine Zeit und ihre Bedürfnisse versteht, keinesfalls so ungünstig, als das leider vielfach behauptet wird. Allerdings: alles fließt. Auch manche handwerkstüchtige Erwerbszweige sind und werden durch andere Bedürfnisse, andere Arbeitsmethoden bei feine geschoben, neue Handwerke und handwerkartige Betriebe entstehen. Alles ist ewigem Wechsel unterworfen. Das war schon in der mittelalterlichen Blütezeit des Handwerks der Fall; Handel, Industrie und Wissenschaft wandelt sich heute, wie in aller Zukunft. Aber wer den Bedürfnissen seiner Zeit Genüge leistet, der wird feststehen in diesem ewigen Wechsel.

Das gilt auch für das Handwerk. Die Statistik beweist, daß die Klagen über seinen Niedergang mit sehr großer Vorsicht aufzunehmen sind, sie beweisen auch, daß die Behauptungen über das starke Anwachsen des großkapitalistischen Wettbewerbs übertrieben sind. Ein Beispiel hierfür bietet die Statistik der Warenhäuser in Preußen. Auf Grund des Warenhaussteuergesetzes wurden im Jahre 1901 in Preußen 109 Steuerpflichtige mit einem Steuerbetrage von reichlich 3 Millionen Mark veranlagt, im Jahre 1902 jedoch nur 86 Steuerpflichtige mit knapp 2 Millionen. Zurückgegangen ist die Zahl der Warenhäuser in Berlin von 20 auf 17, Rheinland 37 auf 20, Schlesien 10 auf 8, Hessen-Nassau von 8 auf 5.

In die von manchem Mittelstandspolitiker verlangte Unterdrückung der Konsumvereine, die ein sicherer Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft geworden sind, ist ebenso wenig zu denken, wie daran, daß auf die Dauer in Deutschland ein Widerstand gegen den zehnjährigen Arbeitstag möglich sein wird. Ein großer Teil der deutschen Arbeiter hat den zehnjährigen Arbeitstag seit Jahren und zahlreiche Fabrikanten halten eine längere durchschnittliche Arbeitszeit auch ihren eigenen Interessen geradezu schädlich. Mit Recht hat man darauf hin-

gewiesen, daß mit der Länge der Arbeitszeit sich die Leistung des Arbeiters verschlechtert und auch der Unternehmergewinn geringer werde. Das ist die Meinung sozial fortgeschrittener Unternehmer, die ihre Erfahrungen in ihren eigenen Betrieben gesammelt haben. Berücksichtigt man diese Tatsache, so wird man es umso mehr bedauern, daß die Forderung der Crimmitschauer Textilarbeiter, den Arbeitstag auf zehn Stunden zu verkürzen, wesentlich mit dazu beitrug, daß es seit voriger Woche in jener sächsischen Industriestadt zu einem schweren Konflikt zwischen Unternehmern und Arbeitern kam, der die meisten Fabriken geschlossen hat und gegenwärtig 7-8000 Arbeiter feiern läßt. Der Ausgang dieses Streites ist ein überaus zweifelhafter und es ist nach Lage der Sache nicht zu billigen, daß die Unternehmer die von den Arbeitern gewünschte Vermittlung des Gewerbegerichts abgelehnt haben. Derartige Fragen sollten niemals als reine Machfragen behandelt werden und es ist nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit auch nicht gut zu heißen, wenn Arbeiter, die lediglich eine geringere wirtschaftliche Besserstellung auf dem ihnen gesetzlich gewährtesten Wege zu erreichen suchen, in gewisser Hinsicht etwa mit verbrecherischen Elementen gleichgestellt werden. Das zeigt nicht nur von einem bedauerlichen Mangel an sozialer Einsicht, sondern auch von geringer christlicher Nächstenliebe. Wenn ein Fabrikant in günstiger Zeit den Preis seiner Ware erhöht, so bleibt er nach dem allgemeinen Empfinden ein ehrlicher Mann — und wenn der Arbeiter dasselbe mit seiner Ware Arbeitskraft versucht, soll für ihn ein anderes Maß gelten?

Auch an den Crimmitschauer Vorgängen kann man wieder erkennen, daß in manchen Kreisen unserer gebildeten Bevölkerung das soziale Empfinden noch wenig gewahrt, die soziale Einsicht gering ist. Die Arbeiter sehen unter diesen Umständen ihr Heil immer mehr nur in der eigenen Kraft, das Vertrauen der Masse zu dem Wohlwollen der Besitzenden leidet arg und die Arbeiterorganisationen wachsen selbst in den Zeiten geschäftlicher Krisen. So ist die Mitgliederzahl der deutschen sozialdemokratischen Gewerkschaften nach einer kürzlich veröffentlichten Zusammenstellung der Generalkommission von 667 510 im Jahre 1902 auf 733 206 gestiegen, trotz der großen Arbeitslosigkeit oder vielleicht deswegen, die mit ihren Verteilererscheinungen den Arbeitern den Zusammenhalt zu starken Organisationen als notwendig erscheinen ließ. Die kirchlichen Dunderlichen Gewerkschaften hatten im genannten Jahre 102 861, die christlichen und sonstigen unabhängigen Gewerkschaften 246 495 Mitglieder.

Der Verband der deutschen Vergarbeiter dringt gegenwärtig auf gründliche staatliche Maßnahmen gegen die allerdings sehr bedenkliche Verbreitung der Wurmkrankheit unter den Vergarbeitern des Ruhrbezirks, die von dort auch in andere Gegenden verschleppt werden kann und vielleicht schon verschleppt ist. Von den 250 000 Vergarbeitern des genannten Bezirks sind an der gefährlichen Seuche bereits 50 000 erkrankt. Es liegt hier eine sehr große Gefahr für die Volksgesundheit vor und es ist dringend zu wünschen, daß die Behörden angewiesen werden, in deren Interesse die nachdrücklichste Bekämpfung der Krankheit zu veranlassen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. September.

Der Trinkspruch, den der Kaiser am Donnerstag bei der Festtafel im Ständehaus in Merseburg ausbrachte, hatte folgenden Wortlaut: „Ich heize die Vertreter der Provinz Sachsen und der Altmark von Herzen willkommen. Ihre Majestät die Kaiserin und ich freuen uns von Herzen, einmal wieder hier zu sein. Wie sollte es auch anders sein! Spricht doch Merseburg unser Herz an als ein gutes Stück kerniger deutscher Erde. Und der Empfang, der uns heute seitens der Merseburger zuteil geworden, hat die guten, warmen patriotischen Gefühle in lobender Flamme zum Ausdruck gebracht. Erinnerungreich ist der Boden, den die Herren bewohnen und bebauen, und ertragreich zugleich. Sehen auf der einen Seite von den Hügeln Tangermündes die kaiserlichen Türme herab auf den Wasserpegel, als Zeichen des Anfangs eines großen Gedankens, eines hellen Kopfes unter den deutschen Kaisern, so greifen auf der anderen Seite die Türme Wittenbergs den Strom, wo der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan und die Schläge seines Hammers aufwiegend über die deutschen Geilde schallen ließ. Kämpfte hier der erste deutsche König Heinrich I. gegen den Übermut seiner östlichen Nachbarn, wurde er in seiner schlichten kernigen deutschen Gestalt der Begründer der deutschen Mittelalterlichkeit, so grüßt uns von ferne her das goldene Kreuz der Wartburg, auf der eine der herrlichsten deutschen Frauen erblüht ist, die je den Kranz der deutschen Frauen gezier. So ist es wohl erklärlich, daß in den Herzen der Bewohner dieser Provinz die Geschichte

eine große Rolle spielt, und daß die Gefühle für deutsches Weien und deutsche Art und für das Königshaus von Geschlecht zu Geschlecht sich fort-erben. Ich wünsche der Provinz von ganzem Herzen fortschreitendes Blühen und Gedeihen in ihrer Entwicklung, helle, klare, zielbewusste Köpfe unter ihren Bewohnern und Gottes Segen zu ihrem Gedeihen und Blühen. Sachsen und die Altmark hurra, hurra, hurra!“

Die russische Holzeinfuhr nach Deutschland ist in den letzten Jahren zurückgegangen, und zwar macht sich der Rückgang sowohl in der Einfuhr von Rundholzern wie auch von Schnitthölzern bemerkbar. In den vier Jahren 1899 bis 1902 betrug die Einfuhr nach Menge und Wert:

	1899 u. 1900	1901 u. 1902
	Mill. M.	Mill. M.
Rundholz	201 008	175 919
Beislaues Holz	73 895	55 947
Gelagtes Holz	37 938	32 284

In russischen Interessenten- und Regierungs-kreisen ist man neuerdings eifrig bestrebt, die Holzeinfuhr nach Deutschland speziell in Schnitthölzern zu heben. In einem dem bisherigen Finanzminister Witte nahestehenden Petersburger Blatt wird darauf hingewiesen, die russischen Holzhandler bemühten sich zwar, mehr Schnittholz als Rundholz zu exportieren, doch beschränkte sich dieser Export auf die Häfen Archangelsk, Njwa, Njau und Kronstadt; was den Versand nach Deutschland beträfe, so empfangen Deutschland 80 Prozent der gesamten russischen Rundholzeinfuhr, aber nur 15 Prozent der Schnittholzeinfuhr. Königsberg habe 1900 für 5 Millionen und Memel für 8,2 Millionen Rubel aus Rußland bezogenes und in Preußen bearbeitetes Holz exportiert. Das deutsche Zollsystem und die mangelnden Verkehrswege seien Schuld, daß der Verdienst aus der Bearbeitung der Hölzer Deutschlands und nicht Rußlands zuzufle. Im Interesse der russischen Holzindustrie wird daher der Ausbau der Wasserstraße von Windau bis an die preussische Njemenmündung vorgeschlagen und das Verlangen an die russische Regierung gestellt, auf die Erlangung günstigerer Zollbedingungen für die Schnittholzeinfuhr nach Deutschland hinzuwirken. — Bei den Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag wird daher von Rußland wahrscheinlich eine erhebliche Herabsetzung des deutschen Eingangszolles auf Schnitthölzer verlangt werden. Dieser beträgt zur Zeit nach dem Vertragstare 0,80 Mark, nach dem allgemeinen Tare 1 Mark pro Doppelzentner und ist in dem neuen autonomen Tare auf 1,25 Mark pro Doppelzentner erhöht.

Dem Reichstag wird in der nächsten Gesetzgebungsperiode ein Entwurf vorgelegt werden, welcher die Grundzüge über Aufnahme und Aufenthaltserhältnisse von Geisteskranken in Irrenanstalten, sowie die Entlassung aus denselben reichs-gesetzlich regelt.

Staatssekretär Tirpitz — so schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.“ zu den Andeutungen der „Deutschen Tageszeit.“ über einen Rücktritt des Staatssekretärs — hat sich während seines Sommerurlaubs recht erholt. Zur Zeit ist man gerade damit beschäftigt, die Dienstwohnung des Staatssekretärs für die Winterkampagne instand zu setzen. Admiral Tirpitz wird auch den neuen Marineetat, der unter seiner Leitung ausgearbeitet und aufgestellt wurde, vor dem Reichstag vertreten.

Dem Generalleutnant z. D. Friedrich Maximilian Braumüller ist der Adel verliehen worden.

Zu den Landtagswahlen treffen die einzelnen Parteien ihre Vorbereitungen und richten an ihre Mitglieder eindringliche Mahnungen zur Lässigkeit und Mühsamkeit. Die Agrarier haben in 12 Kreisen ihre Stellungnahme zu den Landtagswahlen dargelegt, welche den Stempel ausgeprägter wirtschaftlicher Reaktion auf allen Gebieten, auf dem der Verkehrsinteressen (Verhinderung der Kanalvorlage), der Börse, des Getreidehandels, der Holzeinfuhr und der Gewerbepolitik trägt. Die Konservativen werden, obwohl der alte Groll gegen die Bundesleitung unter der Njche noch weiter fortdauert, diese Leitungs- und das reaktionäre wirtschaftliche Hochschulprogramm sich wahrheitsgemäß ebenfalls zu eigen machen; auf eine Trennung der Konservativen und der Liberalen ist auf keinen Fall zu rechnen. Dagegen verhärtet sich bedauerlicherweise der Gegensatz und der Zwiespalt zwischen den beiden freisinnigen Gruppen. Die freisinnige Volkspartei machte sich am letzten Mittwoch über die für die Berliner Wahlen einzuschlagende Taktik schlüssig; die Volkspartei gedenkt mit aller Kraft ihre 9 Landtagsmandate für Berlin zu behaupten. Von Seiten der Sozialdemokratie wird ihr aber offen der Krieg erklärt, wenn sie nicht eins oder mehrere dieser Mandate an die Sozialdemokratie abtritt! Tut die freisinnige Volkspartei dies nicht, so verweigert die Sozialdemokratie ihr in anderen Wahlfreien jegliche Unterstützung. Der „Vorwärts“ schlägt keine anmaßliche Drohung: „Die Freisinn-

gen werden ihr Schicksal in der Hand haben. Wir werden sie mit kühler Ruhe durchfallen lassen, wenn sie es nicht anders haben wollen.“

Eduard Bernstein vor dem Inquisitionsgericht. Unter den Anträgen zum sozialdemokratischen Parteitag sind von allgemeinem Interesse eigentlich nur die, die sich mit der Vizepräsidentenfrage beschäftigen. Für die Übernahme eines Sitzes im Reichstagspräsidium erklären sich ohne besondere Einschränkungen (denn die Abweisung der „Übernahme konventioneller Pflichten“ bedeutet nichts) die „Genossen“ im 9. badischen Wahlkreis, im 2. und im 3. Berliner Wahlkreis, in Magdeburg, Würzen, Stettin, Hannover, Düsseldorf, im 17. sächsischen Wahlkreis, in Stuttgart. Hierzu gesellen sich die Mannheimer Genossen, die den Anspruch auf die Bezeugung des Vizepräsidentiums sogar „unter allen Umständen“ erhoben wissen wollen. Auch die Parteigenossen im 4. hannoverschen Wahlkreis stehen auf dem Boden, daß die Faktion eine ihrer Stärke entsprechende Vertretung im Reichstagspräsidium zu fordern hat. Die Genossen in Kreis j. L. haben ähnliche Wünsche, nur daß sie wie die oben erwähnten Genossen aus Hannover erhebliche Bedenken gegen Bernstein und die Art und Weise geltend machen, wie er und seine näheren Freunde in der Vizepräsidentenfrage vorgegangen sind. Nun aber kommen die Männer der härteren und der allerhöchsten Tonart, darunter die Unentwegten aus dem 4. Berliner Wahlkreis, die, tatwohl wie sie sind, die „Laflosigkeit“ beklagen, mit der Bernstein der Partei mehr schade als nütze. Auch wird von diesen Unentwegten erwartet, daß Genosse Bernstein sich künftig bei Wahrung aller Meinungsfreiheit mehr dem Interesse der Partei als dem Sensationsbedürfnis anpaßt.“ Nach den mitgeteilten Proben aus den betreffenden Anträgen weiß man schon ungefähr, wie die Dinge in der Praxis verlaufen werden. Man wird Herrn Bernstein mit glühenden Zangen zwicken, ihn aus Rad stecken, ihn dann mit siedendem Öl sanft behandeln, und die Genossen, die nicht ganz gegen ihn sind, wie auch diejenigen, die fogar für ihn sind, werden mitleidvoll zusehen. Dann aber wird man eine tönende Resolution annehmen. Herr Bernstein wird sich unterwerfen, ganz wie in Lübeck vor zwei Jahren, und die Einigkeit der Partei wird glanzvoll wiederhergestellt sein.

Wie ungarische Blätter melden, soll die Vertretung des Finanzministers von Lufacs mit der Neubildung des Cabinets in den nächsten Tagen erfolgen.

Wie dem „Echo de Paris“ aus Lalla Marnia berichtet wird, ist eine Abteilung marokkanischer Truppen, welche von Udzja zur Besetzung einer Ortschaft an der Straße nach Taza entsandt worden war, von Anhängern des Präsidenten vollständig geschlagen worden. Auf beiden Seiten habe es zahlreiche Tote gegeben.

Serbisches. In Niisch und anderen Garnisonen wurde, wie schon gemeldet, eine Anzahl Offiziere verhaftet, bei denen eine Proklamation gegen die an der Verschwörung gegen König Alexander beteiligten Offiziere vorgefunden wurde. In der Proklamation wird die Bestrafung der Verschworenen gefordert. Nach Meldungen der Wiener Blätter aus Belgrad sollen die verhafteten Offiziere Unterschriften Gleichzeitiger gesammelt haben, um von dem Könige die Bestrafung der Mörder des Königs Alexander zu verlangen, da sie sich sonst selbst mit diesen Offizieren auseinandersetzen müßten. Bisher sollen 700 Offiziere die im Umlauf befindlichen Bogen unterzeichnet haben.

Aus Sofia melden die Wiener Blätter, die Sobranje sei aufgelöst; die Neuwahlen würden in den nächsten Tagen stattfinden.

Die „Japanisierung“ Chinas. Mit einigen Seitenhieben auf die Unfähigkeit der Vertreter der englischen Nation in China berichtet George Lynch in der Monatschrift „Nineteenth Century“ über seine Beobachtungen bei seinen mehrfachen Reisen und Aufenthalten im Lande. Schon zur Zeit der Okkupation Chinas durch die Mächte konnte man beobachten, wie außerordentlich gut die Japaner die Chinesen zu „nehmen“ wußten. In den Quartieren der Japaner waren bald auch die Häuser wieder bewohnt, und Handel und Wandel vollzog sich, als ob man im tiefsten Frieden lebte; die französischen und russischen Quartiere wiesen fast nur leere Wohnungen auf; ein wenig, wenn auch nicht viel besser, stand es in den deutschen Vierteln, wo man sich angelegentlich damit abgab, Befugnis zu einer deutschen Stadt zu machen und richtige Militärdisziplin einzuführen. Unter anderem wurde z. B. verlangt, daß jeder Hauseigentümer vor seinem Haus die Straße rein halten sollte, was natürlich den Leuten nicht sehr einleuchtete, wie sie überhaupt oft für Dinge bestraft wurden, für die sie keine rechte Vorstellung hatten. Die Japaner dagegen benutzten klug die Rassenverwandtschaft, die Gleichheit von Sitten und Gebräuchen. Als

Yndch damals China wieder verließ, suchte er sich auszumalen, wie die Entwicklung Chinas werden würde, wenn Japan auf die Dauer einen Einfluß auf China gewänne, und als er vor einigen Monaten wieder hinfam, fand er seine Kombinationen durch die Wirklichkeit fast noch übertroffen. Heute werden große Mengen junger Chinesen in Japan erzogen, und zwar auch in Militärschulen, was der früheren Mißachtung des Soldatenstandes widerspricht. Wenn der Chinese in Uniform steht, kann man ihn vor dem Japaner kaum unterscheiden, höchstens, daß er größer und kräftiger ist wie dieser. Yndch hörte auch, wie zuverlässig man in diesen Kreisen ist, daß der Chinese ein guter Soldat sein werde, wenn er erst einmal gute Offiziere aus der eigenen Nation besitzen werde. Bis 1900 hatten die Chinesen nur europäische Instruktooren, 3. T. tüchtige Leute, die aber doch nicht mit dem richtigen Interesse und nie ohne einen leisen inneren Vorwurf ihre Arbeit taten und vor allem keine Ahnung von dem Wesenmaterial hatten, das sie behandelten. Nun sind, wie offiziell zugegeben wird, 70 japanische Offiziere in China. Yndch hält deren Zahl jedoch für bedeutend größer — die das Heer reorganisieren sollen, eine Arbeit, die an der Spitze Chinas schon mit Erfolg beendet ist. Es wird davon gesprochen, daß eine japanisch-chinesische Bank, ähnlich der russisch-chinesischen in Peking gegründet werden soll; dann wird eine sogenannte „Kaiserliche Universität“ gegründet, an der alle Professore Japaner sind. Doch geht man bei den Vorbereitungen dazu sehr geheimnisvoll vor, um in China kein Mißtrauen zu erwecken. Es ist selbstverständlich, daß die Ähnlichkeit der Religion ein sehr starkes Band zwischen den beiden Völkern ist, während die christlichen Missionare kaum Schüler, sondern nur Konvertiten hatten, und zwar fast ausschließlich aus den unteren Volksklassen. Es ist selbstverständlich, daß Handel und Industrie eine weitere Möglichkeit zum Vordringen Japans bieten. So gibt es japanische Baumwolle, Bier, Mineralwasser, Zigaretten und die unzähligen Imitationen europäischer Kulturprodukte, die Japan auf den Markt wirft, überall in China. Der Japaner ist der Reisende par excellence, geschmeidig, weitblickend, anpassungsfähig und außerordentlich höflich. Gegen Japans Konkurrenz kommt keine andere Nation auf, und vor allem sind die Handelsbeziehungen zu England außerordentlich zurückgegangen. Klugerweise machen die Japaner nicht viel Aufhebens von ihrem Siege und sie arbeiten in aller Stille weiter, mit ganz bewußtem Vorgehen gegen den Russen, der von der Mandchurerei her nach China vordringen sucht. Es ist ein harter Kampf, der dadurch, daß er lautlos geführt wird, nicht weniger fürchterlich ist; denn auch Rußland hat gute Kämpfer auf den Vorposten, starke, mutige und intelligente Männer. Japan hat vor kurzem eine Karte der Mandchurerei fertiggestellt, die ein ganz hervorragendes Werk sein soll, natürlich immer mit dem letzten Zweck, das Terrain des gefährlichen Feindes genau zu kennen. Es unterhält auch ein ganzes Heer von Spionen und der General von Niu-chang berichtete Yndch, daß er von einem ganzen Heer von Spionen umgeben sei. Männer, die die Verhältnisse kennen, haben sich Yndch gegenüber dahin geäußert, daß China, wenn es nur erst einmal den Willen zur Entwicklung hat, in fünfzehn Jahren in seiner Kultur erreichen wird, was Japan in dreißig Jahren nicht erreichte.

Die Kriegsmacht, die Rußland zur Zeit in Ostasien in Bereitschaft hält, wird von der „Zit. Kor.“ wie folgt beziffert: Im Amurbezirk steht das 1. und 2. sibirische Armeekorps; ersteres ist voll besetzt mit 20 000 Mann Fußtruppen, 4000 Rosaken und 1 Feldartillerieregiment, das zweite nur halb besetzt. Dazu 8000 Mann als Garnisonen in Bladivostok und Nikolajewsk, im ganzen 45 000 Mann mit 54 Geschützen. Außerdem können im Kriegsfall die vier sibirischen Reiterregimenter auf 10 000 Mann gebracht werden, so daß nördlich des Amur 55 000 Mann zur Verfügung stehen. In der Mandchurerei stehen 8 Schützenregimenter längs der Bahnlinie verteilt, im ganzen 24 000 Mann und 6000 Rosaken, wobei die Garnisonen von Charbin und anderen mandchurischen Städten mitgerechnet sind. Sodann hat Port Arthur eine Besatzung von 7000 Mann und auf der Halbinsel Kwantun sind verteilt 2 Schützenregimenter, 4000 Rosaken und 2 Feldartillerieregimenter, im ganzen 11 000 Mann mit 42 Geschützen. Hierbei ist die schwere Festungsartillerie von Port Arthur und Wladivostok nicht mitgerechnet, da deren Stärke geheim gehalten wird. Es ergibt sich somit eine Gesamtstärke der russischen Truppen von 103 000 Mann und 96 Geschützen. Die Truppenmacht ist aber nach Ansicht des Kriegsministers Kuropatkin nicht ausreichend, um den Kampf gegen Japan auch nur in der ersten Periode auszuhalten. Da auch die japanische Flotte der russischen Seestreitkräfte in Ostasien zur Zeit noch überlegen ist, so mußte man russischerseits mit der Möglichkeit einer Landung der Japaner rechnen. Dann würde sich der Kriegsschauplatz sofort über ein Gebiet erstrecken, das etwa dreimal so groß als das Deutsche Reich ist. Aus diesem Grunde müßten die russischen Truppen stark genug sein, um sofort nach der Kriegserklärung sowohl Peking und Nordchina als auch Korea besetzen zu können. Deshalb aber sei die russische Streitmacht um mindestens 100 000 Mann zu verstärken. Dies ist jedoch nur der Anfang der von Kuropatkin vorgeschlagenen und von dem Zaren gebilligten großen Machtentfaltung in Ostasien.

Deutschland.

Mersburg, 4. September. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute früh zu Wagen nach Groß Ragna zur Parade des 4. Armeekorps und der Kavalleriedivision A mit einer Eskorte des Kürassierregiments v. Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 und begrüßten auf dem Wege zur Parade die Kriegervereine. Die Parade kommandierte General v. Benckendorff und von Hindenburg. Bei dem ersten Vorbeimarsch führte König Georg sein Infanterieregiment Hennigs von Treffendorf (Altmarkisches) Nr. 16 vor. Der Kaiser tritt an der Spitze der Fahnen und Standarten nach Mersburg zurück. Das Wetter war gut, etwas weniger heiß. Abends 7 Uhr fand im Ständehaus Paradediner statt. Dabei brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: Mein Glas gilt dem Wohl des 4. Armeekorps, dem ich zu dem heutigen schönen und gelungnen Paradedage nochmals die herzlichsten Glückwünsche ausspreche. Ich bin auch fest überzeugt, daß am heutigen Tage der Sieger von Koblenz mit Wohlgefallen auf den jungen Nachwuchs herabgesehen hat. Das 4. Armeekorps Hurra! — Oberpräsident Dr. v. Bötticher erhielt vom Kaiser dessen Bild.

Glückwünsche ausspreche. Ich bin auch fest überzeugt, daß am heutigen Tage der Sieger von Koblenz mit Wohlgefallen auf den jungen Nachwuchs herabgesehen hat. Das 4. Armeekorps Hurra! — Oberpräsident Dr. v. Bötticher erhielt vom Kaiser dessen Bild.

Moskau, 4. September. Heute Nachmittag fand hier die Vereidigung des Präsidenten des Oberkirchenrates Barkhausen statt, an welcher u. a. teilnahmen Kultusminister Dr. Studt, Kammerherr v. Veltheim als Vertreter der Kaiserin, Kropff Freiherr v. d. Goltz, Unterstaatssekretär Weber, Geh. Oberregierungsrat Steinhausen sowie Vertreter des Oberpräsidenten und der Kirchenbehörden.

Oesterreich.

Wien, 4. September. Der österreichisch-ungarische Botschafter in London, Graf Deym, ist gestern Nachmittag in Ebersdorf (Grafschaft Glatz) an einem Herzleiden gestorben.

Frankreich.

Paris, 4. September. Der König der Belgier stiftete heute dem Präsidenten Loebet im Elysee einen Besuch ab, wo er mit militärischen Ehren empfangen wurde. Die Unterhaltung trug einen herzlichen Charakter. Der Präsident erwiderte den Besuch kurz darauf. Die Reise König Leopolds soll, nach dem „Temps“, durch die diplomatische Note veranlaßt sein, welche das englische Kabinett kürzlich an die Signatarmächte des Berliner Kongresses richtete, in der die Lage des unabhängigen Kongostaates besprochen und eine Revision der Kongreßbestimmungen verlangt wird.

Paris, 4. September. „Echo de Paris“ erzählt, daß die Bekleidungskommission endgültig die am 14. Juli zum erstenmale verkehrswertige in Gebrauch genommene Uniform verworfen und dem Kriegsministerium neue Modelle unterbreitet hat.

Belgien.

Brüssel, 4. September. Der Berichterstatter des „Vingtième Siècle“ in Shanghai meldet dem Blatte, die Belgier hätten nach langen und mühsamen im Jahre 1898 begonnenen Unterhandlungen einen neuen Erfolg davongetragen. Sie hätten die Konzession einer Eisenbahnlinie von Raifong-Fu nach Sonan-Fu erlangt. Diese Eisenbahn schneide die Yuen-Eisenbahn, werde eine Länge von 200 Kilometern haben und dem Tale des Gelben Flusses folgen.

Großbritannien.

London, 4. September. Der König kam heute Abend um 7 1/2 Uhr auf seiner Rückreise von Wien auf der Charing Cross-Station an und begab sich zu Wagen in das Schloß.

Die Vorgänge am Balkan.

Konstantinopel, 4. September. Nachrichten aus Adrianopel zufolge sind Handel und Verkehr im Sandsthal Kirklisse gänzlich gestört; selbst in der nächsten Umgebung von Kirklisse herrscht Unsicherheit. Es wird über das gewalttätige Vorgehen der Redifs und Bachi-buzuks geklagt. Neuerdings sind noch 5 Bataillone und 1 Batterie nach Kirklisse und Tirnowo abgegangen, auch soll nach Versicherungen von türkischer Seite die Säuberung dieser beiden Gebiete von Vandalen fortgeschritten. In den letzten Tagen haben wieder Vandalenkämpfe stattgefunden.

Konstantinopel, 4. September. Die türkischen Blätter übermitteln der Bevölkerung die Grüße des Sultans und fordern dieselbe auf, sich dem vom Sultan gegebenen Beispiel anzuschließen, der anlässlich des herannahenden Winters voll Sorge für die Gesundheit der in den rumelischen Provinzen konzentrierten Truppen sei und aus seiner Privatkapitulation für die Bedürfnisse an Kleidungsstücken, wie Planeln und Wäsche, Sorge trage. Die Gaben sollen freiwillig sein und sich nach dem Vermögen des einzelnen richten. Auch seitens der Präfektur wurde eine Kommission zur Empfangnahme der für die Opfer der bulgarischen Insurgenten bestimmten Beträge bestellt.

Konstantinopel, 3. September. Eine 170 Mann starke Komiteeabende, deren Erscheinen bei Sufli zwischen Demotika und Heredjita auf der Bahnlinie nach Debeagatich jüngst gemeldet wurde, soll sich geteilt haben. 50 Mann sollen sich nach Verbend westlich von Sufli gemeldet, 120 Mann zwischen Dogla-Giffar und Torbaliko oberhalb Demotika und Heredjita ihren Sitz haben, von wo sie wahrscheinlich Anschläge auf Truppentransporte planen. Edib Pascha sandte von Debeagatich mehrere Abteilungen zu ihrer Verfolgung ab. Das bulgarische Erachat erhielt in letzter Zeit wiederholt von den Komitees die Mahnung, ihre Aktion in feiner Weise zu führen. Das Erachat zögert daher, den von türkischer Seite gewünschten Einfluß auf die irreguläre bulgarische Bevölkerung Macedoniens auszuüben.

Konstantinopel, 4. September. Nach türkischen Berichten aus den Vilajets Adrianopel und Monastir sind über 250 Einwohner des Dorfes Pente, Distrikt Vize, Sandsthal Kirklisse, welche sich den Vandalen angeschlossen hatten, in das Dorf zurückgeführt. Bei einem Zusammenstoß bei Nacho-Kliffura (Raza Rastora) verloren die Komitatshis 200 Mann und ließen viele Bomben und Gewehre auf dem Platze zurück. In der Detschast Tschan, Distrikt Ohrida, fand ein Zusammenstoß mit einer vom Popen Wassil befehligten Bande statt, wobei zwei Bulgaren getötet wurden; die übrigen Mitglieder der Bande ergriffen die Flucht. — Bezüglich der Wiederaufnahme des Verkehrs mit dem Orientexpresszug wird noch die Entscheidung der Generalverwaltung in Straßburg abgewartet.

Treviso, 4. September. Der türkische Militärattache, der den Mandobern in Venetien beivohte, hat von der Forte Befehl erhalten, in seine Garnison zurückzukehren. Der Attache ist bereits abgereist.

Paris, 4. September. Der Ministerrat trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet zusammen. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, verlas Telegramme der französischen Vertreter in Konstantinopel und der Balkanstaaten. Dem „Siècle“ zufolge spricht man hier über die Möglichkeit, daß die Vertreter der Mächte in Konstantinopel zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen bei der Pforte sich vereinigen könnten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. September.

* Spende für die überfluteten. Das Stadtverordnetenkollegium in Krefeld bewilligte einstimmig 3000 Mark für die überfluteten in den Provinzen Posen und Schleien.

† Für das leibliche Wohl aller Freunde eines guten Tropfens Gerstenjaft wird bekanntlich auch hier reichlich und täglich gesorgt. Gleichzeitig ist man mit Erfolg bestrebt, dem sogenannten „Komfort der Neuzeit“ Rechnung zu tragen. So sind u. a. neuerdings die Kuhlmbacher Bierstuben (A. Ewardowski) Friedrichstraße erweitert und renoviert worden, haben moderne große Fenster erhalten und bieten dadurch „mehr Licht“, auch sind mehrere elektrische Ventilatoren angebracht. Erwähnt sei auch, daß dort außer dem bewährten vollen Kuhlmbacher jetzt auch ein leichteres Bräu der Kuhlmbacher Brauerei zum Ausschank kommt; es nennt sich „Wonnebräu“. Auch ein anderes bekanntes Lokal — die „Sohenzollern-Quelle“ — (Inhaber Herr Emil Gabriel) ist durch Hinzunahme des früher Weichischen Ladens erheblich erweitert und ebenfalls gediegen und elegant ausgestattet worden.

† Leichenfund. Gestern Nachmittag wurde im Kanal der 6. Schleuse die nackte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Dasselbe ist anscheinend erst getötet und dann ins Wasser geworfen worden. Die Ermittlungen nach der unnatürlichen Mutter sind im Gange.

Lobens, 3. September. (Auf tragische Weise ums Leben gekommen) ist der 23-jährige Sohn des Besitzers Gottfried Vedder aus Dt. Ruhben zwischen Lobens und Wisfel. Er war nach dem Selgauer Walde gefahren, um eine Zuhre Strauchweide zu holen. Auf dem Heimwege wollte er einem Wassertümpel ausweichen. In einer unebenen Stelle aber, so berichtet die „Pol. Ztg.“, stürzte der Wagen um, B. wurde vom Wagen geschleudert und stürzte in den Wassertümpel, das Gesicht nach unten gefehrt, während die nachfolgenden Strauchmassen ihn ganz bedeckten. Dadurch wurde es ihm unmöglich, sich aus seiner Lage zu befreien. Als Leute zur Hilfe herbeieilten, war B. bereits erstickt.

H Gzin, 4. September. (Verunglückt.) Der Dampfziegelarbeiter Paul Domagalski von hier fand heute durch einen schweren Unfall seinen Tod. Er geriet mit dem Am so unglücklich in die Ziegelpresse, daß ihm derselbe abgerissen wurde. Dabei wurde er gleichzeitig am Kopfe so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Er hinterläßt seine Frau und mehrere kleine Kinder.

Mogilno, 3. September. (Das Reichsgericht) hat die Revision des Kaufmanns Joseph Stark, der wegen Urkundenfälschung und Betruges zu einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, verworfen.

B Mogilno, 4. September. (Turnfahrt.) Die aktiven Turner des Turnvereins gedenken am Sonntag einen Ausflug nach Strelno zu unternehmen, wofür sie mit den aus Znoworazlaw kommenden Turnern zwecks Ausführung von Turnübungen zusammentreffen werden.

P Wongrowitz, 4. September. (Gesangsverein.) Aus der letzten Generalversammlung des hiesigen deutschen Männergesangsvereins ist noch nachzutragen: Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Vereinsjahre von 53 auf 67 vermehrt, Gesangsübungen fanden 38 statt. Der Verein hat an zwei Festen des Provinzialfängerbundes teilgenommen, zwei seiner Mitglieder zur Silberhochzeit und zum 80. Geburtstag durch Morgenständchen besonders geehrt, vom Besten der hiesigen Diakonissenanstalt eine theatralisch-musikalische Wohltätigkeitsvorstellung, für seine Mitglieder und deren Angehörige zwei Sommer- und zwei Wintervergügen veranstaltet.

— Czarnikau, 3. September. (Städtisches.) Heute fand eine ordentliche Stadtverordnetenversammlung statt. An Stelle des am Beigeordneten gewählten und befähigten Stadtverordneten Maske wurde der Stadtverordnete Schwantes zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Nächstem fand die Einführung des nunmehrigen Beigeordneten Maske durch den Bürgermeister Jager statt. Masdam wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Stadt tritt dem Verein zur Förderung des Baus einer Nebenbahn von Schneidemühl über Ufch nach Czarnikau bei, an Jahresbeitrag werden 20 Mk. bewilligt. Eine Bewilligung für die durch Hochwasser Geschädigten wird abgelehnt, da hierorts schon durch Sammlungen und durch eine Wohltätigkeitsvorstellung etwa 300 Mk. für diesen Zweck beschafft worden sind. Zur Herstellung eines Lawn-Tennisplatzes im Stadtwaldchen wird die Genehmigung erteilt, desgleichen vom Beitritt der Stadt zu der projektierten Regenerien-Gesellschaft, zu dem mit dem Eisenbahndirektor geschlossenen Vertrage wegen Gaslieferung für den hiesigen Bahnhof und zu der angebotenen Ablösung mehrerer Wiesenstücke. Dem hier stationierten Bezirksfeldwebel wird ein jährlicher Servicezuschuß von 50 Mk. widerrechtlich gewährt, die Einrichtung einer dritten Wohnung in dem Beamtenhause auf dem städtischen Schloßhofe und die Genehmigung einer Installations-Abrechnung wird beschlossen. An Stelle des Maurermeisters und Stadtverordneten Döbeling wird Lehrer Baum zum Vorsitzenden des Schulvorstandes der städtischen Gewerlichen Fortbildungsschule gewählt.

x Janowitz, 4. September. (Wohnungsmangel.) Trozdem in den letzten Jahren mehrere größere Bauten ausgeführt wurden, herrscht in unserer Stadt doch großer Wohnungsmangel. Auch sind die Mietpreise rapide in die Höhe gegangen. Besonders geraten einige Beamte in die größte Verlegenheit, da ihre bis jetzt innegehabten Wohnungen teils von dem Wirte selbst bezogen werden, teils anderweitig vermietet sind und sie auch nicht die geringste Aussicht haben, eine andere Wohnung zu finden. Dieselben gedenken bei der zuständigen Behörde vorstellig zu werden, damit durch Bau von Beamtenwohnhäusern einer event. Verletzung vorgebeugt werde.

S Anse Westpreußen, 4. September. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer von Dembinski hat aus Gesundheitsrücksichten sein Rittergut Wola Koszuskowa (etwa 1500 Morgen) gegen das einem Deutschen gehörige Vorwerk Krusza duchowna (etwa 450 Morgen) umgetauscht. Die polnische Presse billigt diesen Tausch keineswegs, weil er den

Verlust von etwa 1000 Morgen polnischen Bodens bedeute. Dembinski ist gleichzeitig Vizepatron der polnischen landwirtschaftlichen Vereine. Wie der „Dziennik Kujanski“ berichtet, tagte in Znoworazlaw eine Versammlung von Vertretern polnischer Bürger der Kreise Znoworazlaw und Strelno, in der erklärt wurde, daß Dembinski das Amt des Vizepatrons niederlegen müsse. — Wie uns Herr von Barczewski schreibt, hat er sein Rittergut Welno im Kreise Schwes nicht verkauft. — Die Ansiedlungskommission hat von den Schmidtschen Erben das 626 Sektar große Gut Nahnau und von den Kuhlmschenschen Erben das 253 Sektar große Gut Marienhof im Kreise Briesen gekauft und sofort übernommen. Nahnau war zur Zeit des Ordens ein kölnisches Gut der Kanurei Schönlse. Im Jahr 1816 ging das Gut in den Besitz der Stadt Thorn über und bildete mit noch anderen Kammergütern der Stadt Thorn den sogenannten Nahnauer Schlüssel. Im Jahre 1824 wurde das Gut vererbt. Das Gut Marienhof wurde erst im Jahre 1822 auf dem der Stadt Thorn gehörigen früheren Nahnauer Forstrevier begründet und an Andreas Weese, einen Inhaber der bekannten Pfefferkuchenfabrik, vererbt. — Den Hauptteil des Gutes Jawadda im Kreise Briesen hat Herr Daszynski an Herrn Landwirt Gacalski verkauft.

s Flatow, 4. September. (Unfall.) Bei der Fahrt im getriggen Fahrmarktsgebränge hat jemand auf die Kleider einer Frau Marquart wahrscheinlich eine brennende Zigarre geworfen, denn auf einmal standen die Kleider der Frau auf offener Straße in Flammen. Der Handelsmann Dahnke aus Danzig sprang hinzu, bedeckte die Frau mit einem Tuch und suchte die Flammen zu erlöchen. Der entlassene Retter hat an Händen und Armen nicht unbedeutende Brandwunden davongetragen. — Am Mittwoch, 2. d. Mts. abends hatte auf dem hiesigen Bahnhof der Tender eines rangierenden Güterzuges ausgesetzt. Da nun nicht weiter rangiert werden konnte, waren die Hauptgeleise durch den sehr langen Güterzug gesperrt. Durch energisches Eingreifen der Bahnbeamten waren die gesperrten Strecken bald wieder freigegeben. Der Zug wurde durch eine telegraphisch herbeigerufene Reitermaschine weiterbefördert und der Tender mit Hilfe eines ebenfalls bald eintreffenden Rettungszuges wieder ins Geleise gebracht. Um 12 Uhr nachts war die Betriebsstörung beseitigt.

ll Hammerstein, 4. September. (Einer erheblichen Schadenfeuer) hat gestern in dem 5 Kilometer entfernten Bauerndorfe Jastenwalde gemittet. Die Wirtschaftsgebäude der Besitzer Manke und Werner, bestehend aus je einem Stalle und einer großen Scheune, brannten vollständig nieder. Die Gebäude waren nur gering versichert, die darin lagernden Erntevorräte aber gar nicht, so daß den Abgebrannten ein großer Schaden entsteht. Die ganze Ernte ist ein Raub der Flammen geworden.

Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelebliche Verantwortung.)

Als Einleider unter „Kirchlichen“ von dem beabsichtigten Ankauf einer Weichischen Pargelle las, glaube er zunächst mit freudiger Genugnung, daß es sich um den nordwestlichen Teil handele, auf welchem sich die letzten Trümmer unserer altherwürdigen Burg Wydoszcz befinden. Schon vor längerer Zeit war unterm 15. März 1903 ein Vorschlag gemacht worden, daß zur Erhaltung des Andenkens an diesen ruhmreichen Träger unserer Landesgeschichte Kirchengemeinde, Stadt und Regierung, eventuell gemeinsam, die geringeren Mittel zur Erwerbung und Überweisung an die neue Kirche aufbringen möchten, damit Anlagen und ein Denkstein auf den originalen Schutt- und Trümmerresten die Stelle bezeichnen, auf der seit der grauften Vorgeit die Geschichte des Landes entschieden wurden. Dieser Vorschlag fand damals nicht nur vielfach ausgesprochene Billigung von Leuten mit historischem Empfinden und solchen mit intensivem Heimatgefühl, die es schmerzt, wenn ein Zweifel nach dem andern ohne zwingenden Grund den modernen Erwerbsinstinkten zum Opfer fällt — unsere Braueburg ist leider nicht das einzige — sondern rief auch dankenswerte weitere Diskussion in der „Ditb. Presse“ hervor. Mit Bedauern sehen wir daher, daß es sich heute zwar um einen größeren Ankauf handelt, daß aber das in Frage kommende Stück daran keinen Anteil hat, und lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erneut auf diesen vielen Landeskindern so wertvollen Punkt. Vielleicht erhebt sich in der amoncierten Stadtverordnetenversammlung einmal eine Stimme dieses Sinnes. Auch bitten wir den Besitzer, der Drücklichkeit noch ferner eine Gnadenfrist zu gewähren, da es ja immer noch nicht ausgeschlossen erscheint, daß sich einer der Wächhaber auf den erwähnten Gebieten einmal liebevoll in die wechselläufige Geschichte unserer Gegend vertieft und daraus die erwarteten Konsequenzen zieht. — Auch aus anderen Gründen sollte man speziell in unserem so verufenen Osten doch wahrlich mit allen Mitteln bestrebt sein, jedes Fleckchen von historischem Wert, das dem Denkenden und Gebildeten Interesse für die Gegend einflößen und mit dazu beitragen kann, ihn im Lande zu fesseln, sorgfältig zu hüten. Wollte man glauben, der Germanisation durch Zoltschweigen dieser Wünsche und Verschwindenlassen unserer Burgreminiszenzen einen Dienst zu erweisen, so irrte man: daß Unberühmte, der deutsche Orden und die Hohenzollern ebenfalls genügend mit der Geschichte des Schlosses verknüpft sind, betreiben zahlreiche der hervorragenden Daten aus der Geschichte der Stadt.

Briefkasten.

Lehrertrichter, hier. Wie wir erfahren, lebt Andreu Carnegie in ländlicher Zurückgezogenheit auf einer Besitzung in Schottland, deren Name aber nicht bekannt ist. Vielleicht erreicht ihn ein Brief, der nach Edinburgh adressiert wird.

Unübertrroffen bleibt
Globus-Putzextrakt als Metall-Putzmittel

Bekanntmachung
Montag, 7. September d. J.
 vormittags 9 1/2 Uhr
 sollen auf **Raumannshöhe**
 ca. 20 starke **Pappeln**
 gegen sofortige Barzahlung öffent-
 lich meistbietend verkauft werden.
 Die Bedingungen werden beim
 Termin bekannt gegeben werden.
 Der Magistrat, (274)
Garten-Deputation u.
Engelmann, Stadtrat.

Zahle sofort a. d. Hand, Möb.,
 Nachschlagen, Land- u.
 forstwirtschaftliche Ge-
 zeugnisse, sowie gebrauchte Sachen
Vorhanden wenn wir **Auktion**
 oder Verkauf übergeben werden.
Cron, Auktionator, Manerstr. 1.

Die **Kottweiler**
Jagdpatronen
 sind die besten!
 Auch rauchlos zu
 haben bei
Carl Schmidt
 vorm. S. J. Reiner
 Bromberg
 Bärenstraße Nr. 4.

Extra-Preise

Tapeten!

Damit m. hochgeehrte Kund-
 schaft
Veranlassung nimmt
 den Oktober - Tapetenbedarf
 schon jetzt auszuwählen,
 auch ich heute noch mit
 einem

wirklich reichhaltig
 sortierten Lager
 aufwarten kann,
 was durch den **Andrang**
 nach der Umzugszeit nicht
 mehr möglich ist, gewähre
 in der Zeit

v. 5. bis 20. d. M.
 (aber auch nur in dies. Zeit) auf
 meine anerkannt sehr
 niedrigen Preise und
 gleichviel ob geg. Ziel
 od. Casse gekauft wird
10 % Rabatt!

Gustav Schleising
 Erstes Ostdeutsches Tapeten-
 Versandhaus
Bromberg, Danzigerstr.
150/151.
 Lieferant Sr. Majestät d. Königs
 Karl I. von Rumänien, Prinz
 v. Hohenzollern. (404
 Fernspr. 574. Gegründet 1868.
 1900: 2 gold. Medaillen.

Neuheiten
 in
Tapissier- u. Artikeln.
 meist. originell. Must.
Felice Jonge,
 Grünstr. 10 (1929
 vis-à-vis Hotel Adler.

Mit **Vorrat von Waren**
 meinem
 schleimig zu räumen, empfehle
 die Sachen zu **Spottpreisen.**
Rud. Eske, Friedrichstr. 51.
 Goldgelbes feinstes
Speiseleindöl
 empf. bill. Carl Güttler, Karlstr. 23.

Müller's Locken-Erzenger
 kräuselt d. Haar überraschend
 leicht u. anhalt. zu d. schönsten
 u. haltbarst. Stirn- u. Schlang-
 Locken, sowie Wellenscheitel,
 stärkt d. Haar bedent. u. gibt ihm
 Fülle Glanz. Fl. 1.50. A. Nurecht
 dch. Theodor Müller, Posen O. L.

Geldmarkt

Wer **leibt 300 Mark**
 gegen hohe Zinsen?
 Df. u. E. 800 an d. Gschft. d. J.
 4000 Mk. zu vergeben.
 Näheres in der Geschäftsst. d. J.

Banhhypotheken
 auf hiesige Grundstücke zu 4 %
 Zins n. kulantesten Bedingungen
 empfiehlt
Albert Jahnke, Elisabethstr. 58.

20 000 Mk. im ganz. od. auch
 in kleinen Posten zu vergeben. Df.
 unt. K. J. 18 an d. Geschäftsst. d. J.

Darlehne
 in jeder Höhe erh. sichere Personen
 auf Wechsel, Hypoth., Schuldscheine,
 Posten, Waren etc. Neelle u. bisst.
 Grlebig, Unt. Weibing. S. Zadek,
 Berlin W. 50, Regensburgerstr. 28.
 Nehme auf Schuldsch., Wechsel, H-
 poly., auch Posten an sich. Route.
 W. Schirmer, Dresden, Hauptstr. 38. B.

Waldbahn nach Rinkau!

Nach langjährigen ununterbrochenen Bemühungen ist
 es endlich gelungen, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, welche
 der Erbauung der elektrischen Waldbahn von Bromberg
 nach Rinkau entgegen standen. Der Grund und Boden
 zum Bahnbau ist bereit gestellt, die Lieferung der Be-
 triebskraft ist gesichert, für den Bau und Betrieb der Bahn
 ist eine bewährte Baufirma in Bromberg gewonnen, sobald
 mit der Ausführung des Baues noch im Herbst 1903
 wird begonnen und der Betrieb schon im Frühjahr 1904
 wird eröffnet werden können. Für das Unternehmen ist
 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewählt worden,
 sodas jeder Teilnehmer nach Einzahlung des geschätzten
 Betrages seine Verbindlichkeit erfüllt hat und zu Nach-
 zahlungen nicht herangezogen werden kann. Die Geschäfte
 der Gesellschaft werden durch die Geschäftsführer, den Auf-
 sichtsrat und die Versammlung der Gesellschafter besorgt.
 Das erforderliche Kapital von ca. 450 000 Mk. soll
 etwa zur Hälfte durch eine auf der Bahnanlage (Bahn-
 einheit) einzutragende erstklassige amortisierbare Hypothek,
 zur Hälfte durch Zeichnungen gedeckt werden. Der einzelne
 Anteil beträgt, um die Zeichnung weiteren Kreisen zugäng-
 lich zu machen, nur 250 Mk.; jedem Zeichner wird das
 Recht vorbehalten, an Stelle der Dividende eines jeden An-
 teils unbeschränkt freie Fahrt für sich oder eine zu be-
 zeichnende Person und je ein Jahr zu beanspruchen.

Es ist allgemein bekannt, welche große Bedeutung das
 Unternehmen für unsere in voller Entwicklung begriffene
 Stadt hat. Klein und Groß, Alt und Jung, Wohlhabende
 und weniger Bemittelte sollen die Möglichkeit haben, nicht
 gebunden an die Eisenbahnzüge zu einer einem jeden
 passenden Tageszeit, etwa alle Viertelstunde in den Wald
 fahren zu können, um einige Stunden in erfrischender Wald-
 luft zubringen, und gestärkt an Geist und Körper an ihren
 Herd und ihre Arbeit zurückkehren zu können.

Ob und wann das Unternehmen eine lohnende Ver-
 zinsung des Kapitals bringen wird, kann nur die Zeit
 lehren. Wir lassen diese Frage völlig offen und finden den
 Schwerpunkt in der Förderung der öffentlichen Wohlfahrt.

Die Unterzeichneten, welche zur Förderung der Sache
 zusammengetreten sind, richten hierdurch an ihre Mitbürger
 die Bitte, das Unternehmen durch zahlreiche Zeichnungen
 zu unterstützen, nur dann werden wir in der Lage sein,
 diesem unserer ganzen Bevölkerung zu Gute kommenden
 gemeinnützigen Unternehmen den erforderlichen Fortgang
 geben zu können. (234)

- Bromberg, im September 1903.
- | | |
|--|--|
| Anstatt, Dr. Augstein,
Fabrikbesitzer, Sanitätsrat. | Bathe,
Polizei-Inspektor. |
| Behn, Berthold,
Hauptmann a. D., Architekt. | Boehm,
Gewerbetreibender. |
| H. Blumenthal, Dr. Brunn,
Kaufmann, Sanitätsrat. | Bukofzer,
Kaufmann. |
| H. Boettcher, F. W. Bumke,
Fabrikbesitzer, Direktor d. Schleppschiffahrt. | Georg Brilles,
Fabrikbesitzer. |
| A. Cohnfeld, Corell, Is. Cohn,
Rentier, Hoflieferant, Dr. med. | |
| Robert Dietz, Eberhardt, E. Ebstein,
Rentier, Fabrikbesitzer, Prokurist. | |
| Friesleben, M. Friedländer, Gardewski,
Ingenieur, Banddirektor, Stadt-Sekretär. | |
| Groschke, Dr. Hailliant, Hartwig,
Rentier, Rechtsanwalt, Rentier. | |
| Waldemar Jenisch, Jacobowski, Knobloch,
Fabrikbesitzer, Zahnarzt, Oberbürgermeister. | |
| A. Kochanowski, Koeppen, Kohland,
Gymnasiallehrer, Rechtsanwalt u. Notar, Kaufm. u. Direktor. | |
| A. Knopf, Korth, Kraege, A. und E. Krause,
Kaufmann, Fabrikbesitzer, Komitor, Stadt- u. Lehrereinen. | |
| I. Levy, von Meibom, A. und L. Menard,
Kaufmann, Ingenieur, Kaufleute. | |
| Michalowsky, W. Oklitz, Dr. Kothe, Reisdorf,
Prokurist, Kaufmann, Oberlehrer, Kaufmann. | |
| O. Rheinhardt, Schmieder, Teschner,
Dr. med., Bürgermeister, Stadtrat. | |
| Thomas, Tomaszewski, Timm,
Ober-Telegraphen-Assistent, Bäckereimeister, Hauptmann a. D. | |
| Twardowski, Vaterman, Wolf, Th. Wulff,
Restaurantier, Rechnungsrat, Stadtrat, Ingenieur. | |
| Zimmer, Fabrikbesitzer. | |

Zeichenstellen für Anteilsscheine: Geschäfts-
 stellen der „Ostdeutschen Presse“ und „Ostdeut-
 schen Rundschau“.
 Weitere Zeichenstellen werden später noch bekannt gegeben.

Damen-Confection

Jaquets
Paletots, Umhänge
Costüme
 in grösster Auswahl und aparten
 chicken Façons (399)
zu auffallend
billigen Preisen.
Kaufhaus Gebr. Wolff.

Terrain-Verkauf.

Das in bevorzugter Lage Brombergs, inmitten des früher
 Hempel'schen Feldes, gegenüber dem Kolonischen Etablissement, belegene
 ca. 40 000 Qm große, sowohl als Vauerrain für Wohngebäude als
 auch, da Bahnanschluss vorhanden, für jedes industrielle Unternehmen
 vorzüglich geeignet, soll teilsungshaber baldmöglichst unter
 günstigen Bedingungen, entweder in ganzen oder geteilt, verkauft
 werden. — Nähere Auskunft erteilen:
 Kunstgärtner **Franz Worlitzsch, Bleichfelde, Bromberg,**
 Fabrikbesitzer **Otto Wegner, Bromberg, Danzigerstr. 78.**

Meine
Herbst- u. Winter-Neuheiten
 in Tuchen, Bugfäden, Paletots, Joppen-Stoffen,
Herrn- und Knaben-Bekleidung,
 fertig und nach Maß.
 empfehle ich geneigter Beachtung. (88)
 Sitz tabellos. Preise billigst.
Gustav Abicht, Tuchhandlung, Neue Pfarrstraße 3.

Größtes Kredit-Haus
S. Meyer, (270)
Friedrichsplatz 21 u. Burgstr. 27.

Möbel Spiegel Polsterwaren große Auswahl. Buffets Schreibtische Crèmeauspiegel Garnituren Sofas Bettstellen Matratzen Tische Stühle Paneelbretter Etageren	Specialität: Vollständige Möbel-Ausstattungen. Coulanteste An- und Abzahlungs- bedingungen. Kinderwagen und Regulatoren in großer Auswahl.	Küchen- Einrichtungen Gardinenstangen Freischwinger Wekuhren Ceppige Bettvorleger Fänserzeuge Restaurations- Einrichtungen Sauerntische Serviertische
--	--	--

Mein Detail-Geschäft Bahnhofsstr. 75 habe verkauft
 und werde ich von jetzt ab nur ein
Schreibwaren- u. Ansichtskarten-
Groß-Geschäft
 betreiben. — Meine wertere Rundschau bitte ich sich gefl. nach meinem
 2. Geschäft Bahnhofsstr. 15 od. Kont. Bahnhofsstr. 75 zu bemühen.
Conrad Junga, Buchdruckerei, Bahnhofsstr. 75 u. 15.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
 in Zinntuben.
 Neue praktische
 Verpackung.
 Sofortige
 leichte Verwendbarkeit.
 Unentbehrlich für
 Militair, Jäger, Touristen, Sporttalente.

Kirchner & Co., A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen
 grösste und renommierteste Spezial-
Fabrik von
Sägemaschinen
 und
Holzbearbeitungsmaschinen.
 Ueber 100 000 Maschinen geliefert.
 Chicago 1893; 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.
 Paris 1900: Grand Prix.
 Filial-Bureau Bromberg:
Hoffmannstrasse No. 2.

Arbeitsmarkt

Gewissenhafter
Kontorist,
 jedoch nur mit schöner Handschrift,
 findet sofort Stellung. (280)
Mingo, Schleierstr. 15.
Tüchtige Antreiber sucht
 2012) **Jg. Bergot, Maler.**
Tüchtig Schneidergesellen 1. Sof.
 einl. bei **A. Cichowicz, Posenerstr. 21.**
Tüchtige Schuhmachergesellen
 stellt ein **Bender, Posenerstr. 32.**
Fischergejellen sub. drnde.
 Beschäftig. **Koch, Wallstr. 17.**
Ein Schuhmacher findet i
 dauernde Beschäftig. **Partstr. 14.**
1 Fischergejelle a. Pan. Sof.
 verl. **K. Lawrenz, Gammstr. 10.**
1 Antreiber kann sich melden
Tüchtig Rodschneider auf nur
 feine
 Maarbeit finden dauernde,
 lohnende Beschäftig. von sofort bei
Gustav Macholl, Zwin.
 Suche per bald einen gewissen
Geschäftsdieners
 gewes. Offiziersdursch. sub. besond.
 Berücksicht. 3. erst. l. b. Gschft. b. J.

XI. Allgemeine
Orts-Krankenkasse
Bromberg.

Den Herren **Bewerbern** zur
 gefl. Nachricht, das die Stelle
 eines **Gegenbuchführers** besetzt
 ist. **H. Biehler, Vorsteher.**

1 Lehrling
 sucht **Alfons Roelle Nachf.**
Rudolph Utecht,
 Eisenwaren, Waffenhandlung,
 Haus- und Küchen-Magazin.

Unverheirateten
Hausdiener
 sucht per 15. Septbr.
J. J. Goerdel,
 Weinhandlung.

Jg. Hausdiener p. 15. d. M.
 sucht **J. Spaete Nachf.**

Ein kräftiger
Arbeitsbursche
 verkauft. **Schleierstr. 17.**
Knechte, Mädchen, u. urischen
 sucht J. Berlin Jr. **Anna Stahlke,**
 Gefindevermieterin, Bahnhofsstr. 65.

Eine tüchtige
Verkäuferin
 sowie
eine Kassiererin
 sucht von sofort
Berliner
Damen-Mäntel-Fabrik.

Per 1. Oktober für die
 Kurz- und Wollwaren-Ab-
 teilung eine ältere, selbst-
 ständige, branchetun-
Verkäuferin
 gesucht.
 Offert. mit Photographie,
 Zeugnisabschriften u. Ge-
 haltsaufträgen bei nicht
 freier Station erbeten.
Hirsch Loewes Söhne,
 Dt. Krone.

Saubere
Semmelansträgerin
 sucht **Erste Wiener Bäckerei,**
 395) **Wallstraße Nr. 19.**

Gef. sanft. fleißig. Mädchen
 für den Haushalt, nicht durch
 Mietsfr. **Wilhelmstr. 56, I. l.**
 Sofort gesucht geübte
Arbeiterinnen zur
 Schneiderei. **Rinkauerstr. 13, II. r.**

Schulmädchen nachmitt. von
 4-7 zum Ausfahren ein. Kindes
 sof. gesucht. **Mittelstr. 7, II. r.**
Jüngeres Mädchen
 p. 1./10. gel. Kornmarkt 2, II. l.

Die Hausmädchenschule
Erna Grauenhorst, Berlin,
Wilhelmstr. 10, bildet in 3 u.
 4 monat. Kursus zu **Fräulein**
Kindesfr. 1. 2. Kl., Stüben,
Jungf. aus. Prospekt gratis.
 Jede Schül. erh. niederrh. Stellung,
 ebenso jede Stelleuch. **Wid. Benfion**
 i. Hause. Beste Quelle f. weibl. Persf.

Kauf und Verkauf

Brennholz von Eisenbahn-
wagen in 63 nummerierten **Haufen**
 von je 2 ohm gestapelt,
 wird in einzelnen Haufen meist
 biend gegen sofortige **Bezahlung**
am Montag, den 7. d. M.,
 nachmittags 3 1/2 Uhr, im Speise-
 saal **Friedrich-Wilhelmstr. 10**
 verkauft werden. (107)
 Bezeichnung der **Haufen** am
 Verkaufstage von 2 1/2 bis 3 1/2
 Uhr auf dem **Werktatshofe,**
 Eingang durch das Tor nächst der
 Brücke an der **Jagdstr. 10**
 Die **Abfuhr,** welche nur in den
 Stunden von 8 bis 12 Uhr vor-
 mittags und von 3 bis 5 Uhr
 nachmittags gestattet ist, muß bis
 zum 10. d. Mts. erfolgt sein.
 Bromberg, d. 3. September 1903.
Königliche Eisenbahn-
Verwaltung in **Section d.**

Ringofenzigelei
 an schiffbarem Wasser, mit uners-
 gründlichem, auch für **Täpferwaren**
 geeignetem Material, mit kompletter
 Einrichtung und guten **Maschinen**
 in vollem Betriebe, mit 88 Morgen
 Land, herrschaftl. Wohnhaus, so-
 wie Arbeiterwohnungen, erstl. mit
 anstehendem Vorwerk bei mäßiger
 Anzahlung günstig zu verkaufen.
 Näheres durch **P. Loebel, Brom-**
 berg, Pringenhöhe 32. (138)

Selten günstige
Gelegenheit!

In einer belebten Kreisstadt
 der Provinz Posen mit sehr guter
 Umgegend soll das erste und größte
Hotel-Grundstück, in welchem
 seit sehr vielen Jahren mit gutem
 Erfolg eine **Hotel-Wirtschaft,** ein
 großes Kolonialwaren-, Wein- u.
 Zigarrengeschäft nebst **Destillation**
 und einer **Selbsterwasserfabrik** be-
 trieben wird, baldigst verkauft ab-
 verpachtet werden. — Für einen
 tüchtigen Kaufmann eine wahre
 Goldgrube. **Offerten sub 2468**
 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.
1 Gut, 1600 Morgen im 400
 Morgen meliorierten **Wiesen,**
1 Gut, 500 Morgen mit 124
 Morgen **Wiesen** und **Torfkreis-**
 fabrik mit vorz. Jagd.
2 Rentengüter, ca. 200-300
 Morgen, ca. 1 Meile v. Bromb.,
 Div. groß. u. kleinere **Güter,**
1 Zigelei mit **Kammerofen,** mit
 300 Morgen **Weizenboden,**
 sowie mehrere kleinere **ländliche**
Grundstücke, sowie **städtische**
Geschäfts- u. Zinshäuser in
 Bromberg und **Wororten, Gasts-**
höfe u. i. w. sind unter günsti-
 gen Bedingungen abzugeben durch
P. Loebel, Bromberg, Pringenhöhe 32.
Neues gutes Seifen- und
Parfümerie-Gesch. bel. Umsätze.
 hieb. sof. abver. **Stadt i. Schl. 14000**
Einw. Off. u. F. T. 8 a. b. Gschft.
Fabrik zu verkaufen.
2104) Strack, Lützenstr. 30, I.

Ein Klav. Piano
 zu verkaufen od. billig
 zu verkaufen. (219)
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Umzugsh. preisw. zu verk. ein
Prin. Geschirrant. u. ein **Zurn-**
red Wilhelmstr. 54, I. l.

Mehrere Laufend Maschinen
 3, Str. **Inhalt, Notweinhaus,**
 zu verkauf. **Schwanc-Apothete.**

Piano, Buffet, Spinde,
Tische, Stühle u. a. Möbel
 billig zu verkaufen. **Off. erb. unt.**
R. K. 100 an die Gschft. b. Jtg.

Gut erhaltener Dogcart
 für den billigen Preis von 160 Mk.
 steht zum Verkauf bei (237)
Rud. Sack, Bromberg, Schlofferstr. 1.

Verjch. gut erhaltene Möbel
 — **Nachschlagen** — zu verkaufen.
Näg. Wilhelmstr. 29, I. r. r.

Möbel, Spiegel, Kommode, Tische,
Wäschekorb, Bettk. m. Matr.
 usw. zu verk. **Zhornerstr. 1.**

In Schönberg bei Strelan
 sind an der **Chaussee** gelegen
 ca. **2000 Etr. gesundes**
 Roggen-Staferstroh
 veräußlich. (185)

Ein elegantes Fahrrad
 weg. **Militärerb.** billig z. verkfn.
 Zu erfrag. **Wilhelmstraße 30.**

Einem Komplettten Spferdig,
 gebrauchten
Dampfdeschfab
 in gut. Zustande hat abzugeben
G. Eckstein, Zwin,
Maschinenbauanstalt.

20 Arbeit-
 Pferde
 zu verkaufen
Zhornerstr. 45
 u. bei **Kunz in Hen-Beelig** b. Brbg.

Rudolph Hertzog

Breitestrasse 12-18 **BERLIN C.** Brüderstrasse 24-33

GEGRÜNDET IM JAHRE 1839

Neue Damen-Kleiderstoffe.

Herbst- und Winter-Saison 1903.

Neuheiten in englischem Geschmack	Breite 95/130 cm das Meter	1.25 M. bis 5.00 M.
Einfarbige Cheviots und Kammgarnstoffe	Breite 110/140 cm das Meter	1.15 M. bis 5.25 M.
Melierte und glatte Damentuche	Breite 95/135 cm das Meter	1.50 M. bis 7.50 M.
Blusenstoffe in neuen Fantasiemustern	Breite 95/115 cm das Meter	1.20 M. bis 4.00 M.
Mohair-Schleifen und Bouclé-Stoffe	Breite 110/130 cm das Meter	2.25 M. bis 4.00 M.
Glatte und melierte Panama-Stoffe	Breite 110/120 cm das Meter	1.40 M. bis 4.00 M.
Neuheiten in karierten u. gestreiften Stoffen	Breite 95/130 cm das Meter	1.20 M. bis 4.00 M.
Zibeline- und Himalaya-Stoffe	Breite 95/130 cm das Meter	1.35 M. bis 6.50 M.
Neuheiten in schwarz-weissen Stoffen	Breite 95/130 cm das Meter	1.25 M. bis 6.50 M.
Hochelegante ausländische Fantasie-Stoffe	Breite 120/140 cm das Meter	4.50 M. bis 9.00 M.

Wohlfeile Kleiderstoffe: Kleider-Warp, Tuche, Noppenstoffe, Zibeline, Blusenstoffe u. s. w. das Meter **35 Pf.** bis **1 Mk. 10 Pf.**

Besätze: Kleiderblenden, Seiden- u. Bulgaren-Stickereien, * * * * *
Sammet-Applicationen, Tressen, Gehänge, Kragen, Gimpen.

(64)

Proben der grossartigen Sortimente portofrei.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. September.
an „Neu-Bromberg“. Wie wir bereits vor längerer Zeit berichteten, ist an der Ecke der Danziger- und Moltkestraße eine große Tafel aufgestellt worden, die einen Plan von einem Teile des Humpelschen Feldes aufweist und besonders die zu verkaufenden Bauplätze hervorhebt. Das Interesse der Bürgerschaft für diesen im Entstehen begriffenen Stadtteil „Neu-Bromberg“, wie er vielfach genannt wird, ist ein allgemeines. Da jedoch auf dem Terrain noch ein ziemlich wirrwarz herrscht, aus dem sich schwer ein Bild der zukünftigen Straßenzüge gewinnen läßt, so dürfte es angebracht sein, den gesamten Bebauungsplan einer etwas eingehenderen Betrachtung zu unterziehen. Ein stattliches Areal ist es, das hier der Bebauung erschlossen ist. Begrenzt wird das ganze Gebiet etwa von der Danzigerstraße, der Fröhnerstraße und deren Verlängerung, dem Meichfelder Weg und dem nach dem südlichen Schlacht- und Viehhof führenden Schienenstrang. Geht man die Danzigerstraße in die Höhe, so hat man an allen nach rechts abbiegenden Straßen einen Einblick in das in Frage stehende Gelände. Man gelangt zunächst in die Fröhnerstraße, die, wie schon gesagt, eine Verlängerung erfährt und zunächst bis zu einem Platz C in der Nähe des Schienenstrangs weitergeführt wird. In der Fortsetzung der Moltkestraße nach Osten wird ebenfalls eine neue Straße angelegt, die in kurzer Entfernung auf einen großen Platz A mündet, in dessen Hintergrund sich das neue Kreisfandenhaus erheben wird. Die wichtigste Straße dürfte diejenige sein, die in der Fortsetzung der Hohmannstraße nach Osten beginnt; denn diese durchschneidet im Bogen das ganze Gebiet und stellt eine Verbindung zwischen der Danziger- und Wilhelmstraße her. Sie führt zunächst ebenfalls zu einem Platze, der auf dem Plan mit B bezeichnet ist, macht dann ein Knie nach rechts und führt dann in gerader Linie nach dem schon oben erwähnten Platz C, wo sie abermals nach rechts abbiegt und bei der Gasanstalt in die Wilhelmstraße mündet. Verfolgt man diese Straße von der Danzigerstraße bis zu dem Platz B, dem dritten der für das neue Terrain vorgesehenen Schmuckplätze, so befindet man sich unmittelbar vor dem Gelände, das die Gebäude des landwirtschaftlichen Instituts einnehmen sollen, die ebenfalls bereits im Bau begriffen sind. Von diesen Hauptstraßen zweigen sich nach allen Seiten kürzere Nebenstraßen ab, welche das ganze Gelände in ziemlich quadratische Parzellen zerlegen, wie man dies heute bei allen modernen Großstädten findet. Die Straßen sind nach amerikanischem Muster zunächst durch Zahlen gekennzeichnet und weist der Plan die statistische Anzahl von 18 neuen Straßenzügen auf. Später werden sie natürlich Namen erhalten. — Auf der anderen Seite des Meichfelder Weges erheben sich dann in ziemlich Entfernung von der Danzigerstraße die Villen des Beamten-Spar- und Bauvereins, die bekanntlich auch vom Herrn Oberpräsidenten vorgezogen in Augenschein genommen wurden. Vorläufig liegt dieser Komplex noch vollständig abseits, jedoch wird er nach dem erfolgten Ausbau des städtischen Terrains in unmittelbarem Zusammenhang mit dem neuen Stadtteil stehen. Die Absperrung des Humpelschen Feldes macht gute Fortschritte. Die Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten sind in den meisten Straßen bereits in Angriff genommen, das landwirtschaftliche Institut ist im Bau begriffen, verschiedene Baublöcke sind bekanntlich bereits verkauft und werden in nächster Zeit ebenfalls bebaut werden, so daß die begründete Hoffnung besteht, daß sich in einigen Jahren dort ein neuer Stadtteil erheben wird, der durch sein durchaus modernes Gepräge der Stadt zur Zierde gereichen und den Namen „Neu-Bromberg“ mit Recht tragen wird.

Zum Besten der überschwemmten veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am morgigen Sonntag Fräulein Marie Schadowitz mit ihren Schwestern ein Kirchenkonzert in Stromeko, dessen Anfang um 3 1/2 Uhr nachmittags festgesetzt ist. Unter den Mitwirkenden sind auch die Herren Niepel und Budweg vertreten. Herr B. bringt mehrere Violin- (Madrigal von Tartini), Largo von Sänzel und Andante von Gluck) und Herr Niepel mehrere Orgel- (Präludium von Bach, Madrigal von Sänzel) zu Gehör. Ferner wirkt der Kirchenchor von Stromeko mit. (Siehe Anzeige.)

Stadtverordnetenversammlung. Am nächsten Donnerstag, 10. September, findet eine Stadtverordnetenversammlung statt. Außer kleineren Vorlagen stehen auf der Tagesordnung: Vorlage betreffend Überweisung einer Unterstützung in Höhe von 500 Mark an das hiesige Komitee für die in der Provinz Polen durch das diesjährige Hochwasser Geschädigten. Genehmigung der beim Haushaltsplan des Ordinarius der Hauptverwaltung für 1902/03 vorgekommenen Überreichung in Höhe von 153 214,89 Mark. Die beim Haushaltsplan der Gasanstalt für 1902/03 eingetretene Überschreitung belaufen sich auf 39 667,63 Mark. Es wird um nachträgliche Genehmigung erucht. Desgleichen der beim Haushaltsplan der Kanalisation und Wasserleitung für 1902/03 vorgekommenen Überschreitung in Höhe von 25 786,82 Mark. Bildung der Wahlvorstände als Beisitzer bzw. als Vertreter zu den Stadtverordnetenwahlen am 19., 21. und 23. November d. J. Antrag des Stadtverordneten Zahnte, die Zahl der Stadtverordneten von 36 auf 42 zu erhöhen.

Gastwirtsverein für den Reg.-Bez. Bromberg. Geiern fand in Hohenholm die zweite ordentliche Monatsitzung des Gastwirtsvereins für den Regierungsbezirk Bromberg statt, zu der auch die Angehörigen der Mitglieder erschienen waren. Die Fahrt dorthin erfolgte mit dem Dampfer „Victoria“ und auf dem der Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft gehörigen Dampfer Nr. 11. Auf dem ersten Dampfer besand sich auch eine zu dieser Fahrt engagierte Kapelle, die muntere Weisen aufspielte. In Hohenholm angekommen, erachtete

man sich zunächst an Speise und Trank, worauf die Vereinsmitglieder zur Sitzung zusammentraten. Zunächst wurden durch den Vorsitzenden zwei neue Mitglieder: die Herren Stengel-Dobrowitz und Scheffler von hier eingeführt und einige Neuanmeldungen entgegen genommen. Hierauf erfolgte nach einem kurzen Vortrage des Vorsitzenden die Entgegennahme von Meldungen zur Aufnahme in die Sterbekasse der nordöstlichen Zone des deutschen Gastwirtsverbandes. Als Vereinslokal für das Winterhalbjahr wurde das des Vorsitzenden (Elysiun) gewählt. — Bemerkenswert ist, daß ein Vertreter der Maggi-Gesellschaft einen Vortrag über Maggi-Würze hielt und nicht nur Kostproben von Fleischbrühe (Maggi-Extrakt), sondern auch Büchsen dieses Extrakts zur Verteilung brachte. Am Abend fuhren die Vereinsmitglieder und deren Angehörige mit den Dampfzügen nach Bromberg zurück.

In der Concordia wird von Freitag ab der durch seine Verteidigungsreden berühmte geborene ehemalige Berliner Rechtsanwalt Dr. Friedrich Friedmann ein kurzes Gastspiel geben und wird er in demselben seine berühmte Rede „Verteidigungsrede „Von Tode zum — Freispruch“ halten. sowie wahre interessante Begebenheiten aus seinem Leben zum Vortrag bringen. Ferner tritt der berühmte Gesangsstimmler Carolus Jogeratz dauernd auf, der mit seinem hohen Sopranbariton täuschend eine Frauensimme nachahmt und mit seinen Liedern allseitigen Anklang findet.

Der Naturheilverein veranstaltet am Sonntag, 6. d. M., im Restaurant Hohenholm, wie aus dem Inserat dieses Blattes hervorgeht, ein gemütliches Beisammensein seiner Mitglieder, wozu auch Gäste willkommen sind.

Zwangsunterwerfung. Für das Sattler-, Riemen- und Täschnerhandwerk wird zum 1. Januar 1904 in dem Bezirk der Gemeinden des Stadt- und Landkreises Bromberg, mit Ausnahme der Stadt und des Polizeidistrikts Trone a. B., sowie der Polizeidistrikte Arzementowo, Polondowo und Kgl. Wierzuchin eine Zwangsunterwerfung mit dem Sitz Bromberg und dem Namen: Zwangsunterwerfung für das Sattler-, Riemen- und Täschnerhandwerk in Bromberg errichtet werden. Von dem genannten Zeitpunkt ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Sattler-, Riemen- und Täschnerhandwerk betreiben und Gesellen und Lehrlinge beschäftigen, dieser Zwangsunterwerfung an. Mit dem 1. Januar wird die freie Sattler- usw. Zunft zu Bromberg geschlossen.

R. Schulz, 4. September. (Zur Besichtigung) der durch das Hochwasser der Weichsel angerichteten Schäden des Überschwemmungsgebietes Langenau, Otterau und Schulz traf heute, wie schon berichtet, der Oberpräsident v. Waldow hier ein. In seiner Begleitung befanden sich die Herren Oberregierungsrat Frhr. v. Rütow, Regierungsrat Bressler und Landrat v. Gienhart-Rothke. U. a. hatte die Schule in Langenau zum Empfang eine Aufstellung genommen. Die Volkserwerbsmutter Elisabeth Kaiser jagte ein Gedicht auf und überreichte dem hohen Herrn ein kleines Büchlein aus Rosen. Die Häuser der Stadt hatten reichen Flaggenschmuck angelegt.

R. Schulz, 4. September. (Unfall Verkauf.) Einen Unfall erlitt der Arbeiter Andreas Kubitsch in dem Holzhandlungsgeschäft von Sabermann & Moritz hier selbst. Beim Anstellen von Holzern wurde ihm der linke Oberarm aus der Schulter gerissen. — Das von dem Wirtschafter Ferdinand Voigt hier selbst vermauerte Grundstück hat der Schneidermeister Karl Krahn aus Argenau für 8400 Mk. käuflich erworben.

Jordan, 4. September. (Zu dem Unglücksfall.) von dem wir in Nr. 200 berichteten, geht uns von den Eltern des ertrunkenen Knaben Max Heinrich eine Berichtigung zu, nach welcher nicht der ertrunkene Sohn Max, sondern der 8 Jahre alte Sohn Wilh. vor einem Jahre aus Unvorsichtigkeit seinen 5-jährigen Bruder Kurt erschossen hat.

W. W. W., 4. September. (Unglücksfall.) Der Vogt R. zu Orlandshof geriet am Mittwoch beim Drehen so unglücklich in die Maschine, daß ihm beide Arme zermalmt wurden; am folgenden Tage starb er im Kreiskrankenhause zu Wirsitz.

Erin, 4. September. (Die Kartoffelernte) hat in hiesiger Gegend unter der schlechten Witterung stark gelitten. Biersack fangen die Kartoffeln an zu faulen und man rechnet auf einen Ertrag, der kaum zwei Drittel des vorjährigen betragen dürfte.

Jnowrazlaw, 4. September. (Lebensretung.) Der 13 Jahre alte Sohn Wilhelm des Fleischermeisters Käppel, der die Quinta des Gymnasiums besucht, ging am Mittwoch nachmittags mit seinem Kameraden, dem ebenfalls 13 Jahre alten Richard Brand, nach der Posener Chauffee, um in dem Dümpel einer Ziegelei zu baden. Käppel, der ein vorzüglicher Schwimmer ist, sprang gleich ins Wasser, während Brand, ein Nichtschwimmer, vorsichtig hineintrat. Trotzdem geriet er, wie der „N. u. B.“ berichtet, in eine Vertiefung und verlor sich vor den Augen seines Kameraden. Dieser machte sich sogleich an das Rettungswerk und gelang es ihm schließlich mit eigener Lebensgefahr, den bedeutend größeren Knaben ans sichere Land zu bringen.

Schneidemühl, 4. September. (Abermals entflohen.) Der aus der Rettungsanstalt entprungene Knabe Gesell aus Gufow, den man in einem Güterwagen auf dem hiesigen Bahnhof fand und einweilen im Waisenhaus untergebracht hatte, ist aus dem letzteren abermals entflohen. Der Junge ist 15 Jahre alt, hat obales, blaues Gesicht und schwächliche Gestalt. Bekleidet war er mit braunfarbtem Anstaltsanzug, Parchendhemd und Solpantoffeln.

K. Guelen, 4. September. (Zum Kommunal-Konflikt.) Radfahrereisen.) Wie der hiesige „N.“ zu berichten weiß, beabsichtigt Stadtverordneter Rogowski von diesem Posten zurückzutreten. Anzeichen weisen auf diese

Absticht des Herrn Rogowski insofern hin, als derselbe an den letzten Stadtverordnetenversammlungen nicht mehr teilgenommen hat. — Ein großes Radfahrereisen findet am fünftägigen Sonntag der hiesige Radfahrerverein. Eine Reihe auswärtiger Vereine hat ihre Teilnahme zugesagt. Auch Bromberger Vereine werden teilnehmen. Das Festessen findet im Hotel Roschne statt. Um 3 Uhr nachmittags beginnt ein Preisrennen durch die Stadt, dem ein Konzert im schattigen „Zelonef“, wo auch Preisreiten mit Kunstfahrten ausgesetzt werden, sich anschließt wird. Hoffentlich hält sich das schöne Wetter.

Birnbaum, 3. September. (Hochkapler.) Am 29. August erlitten im Hotel zum Schwarzen Adler hieselbst ein eleganter Gefelleiter, anscheinend von besseren Ständen angehöriger Mann und bestellte sich ein Mittagbrot. Nachdem er es verzehrt, aber nicht bezahlt hatte, telephonierte er, wie das „N. u. B.“ berichtet, an das Postamt Bronke und bat um Zuführung eines dort für ihn lagernden Geldbrieves über 500 Mark nach hier. Sodann lagte er dem Hotelbesitzer, welchem gegenüber er sich Adolf Mergig nannte, er habe nur 87 Mark bei sich und müßte auf der Bahn eine Nachnahme von über 100 Mark einlösen, da Gespanne bereits auf die angekommenen Waren warteten. Schließlich bat er, ihm den fehlenden Rest von 22 Mark zu leihen, bestellte auch gleich ein Zimmer, um auf den Geldbrief zu warten; nachdem er die 22 Mark erhalten, entfernte er sich und soll heute noch wiederkommen. Der angeblich Geld enthaltende Brief kam zwar an, wurde aber nicht abgeholt; dagegen sind irgendwelche Waren auf der Bahn nicht angekommen. Dasselbe Manöver soll bereits in Neutomischel passiert sein.

Landsberg a. B., 4. September. (Ein verhängnisvoller Schuß.) Durch das Losgehen seines Gewehres verunglückte gestern Abend bei Driesen der Maurermeister Berthold Mögelin aus Driesen, ein Sohn des hiesigen Rentiers Adolph Mögelin. Der Schuß hatte den sofortigen Tod des Maurermeisters zur Folge. Über den Unfall wird der „N. u. B.“ mitgeteilt: Gestern Abend nach beendeter Hühnerjagd war der Maurermeister Mögelin im Begriffe, nach Hause zu fahren. Plötzlich entließ sich das Gewehr, aus dem unglücklichweise die Patronen noch nicht entfernt worden waren. Der Schuß drang dem bedauernswerten Schützen seitwärts durch den Hals in den Kopf, den sofortigen Tod herbeiführend. Der Schuß hatte die linke Halsschlagader durchbohrt. — Die Leiche wurde in den Wagen gebettet und nach der Wohnung des Verunglückten in Driesen überführt.

S. Krojante, 4. September. (Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall.) hat sich am vergangenen Sonnabend während des Sturmes, wie heute berichtet wird, in dem nahe Strundorf zugehalten. Der dortige Besitzer Friedrich Wojahn wollte den bei ihm Quartier nehmenden Soldaten auf dem Heuboden ein Nachtlager herrichten und hatte zu diesem Zwecke die Leiter bestiegen. In demselben Augenblicke wurde er von der dem herrschenden Orkan gelösten Tür der Bodenluke mit solcher Wucht getroffen, daß er rücklings aus bedeutender Höhe herabstürzte, dabei mit dem Rücken auf einen Pfahl aufschlagend. Hierbei wurden drei Rippen gebrochen, an welcher Verletzung der Bedauernswerte schwer krank darniederliegt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Fr. Stargard, 4. September. (Aufteilung.) Das Mühlengrundstück des Herrn Brambach in Minsk, ca. 900 Morgen, ist durch das Landwirtschaftliche Anwesenbüro des Herrn Moritz Friedländer, Bromberg, aufgeteilt. Die Mühle erwarb Herr Pötel für 55 000 Mk. und die übrigen Ländereien die Herren August Jenke und Martin Piel mit 820 Mk. pro Sektar.

Kunst und Wissenschaft.

Hermann Zumpke 7. Wie schon gestern kurz gemeldet, ist Generalmusikdirektor Zumpke infolge Schlaganfalls plötzlich verstorben. Der Künstler ist nicht älter geworden als 54 Jahre. Geboren zu Taubenheim an der Spree, in einer lieblichen Gegend der sächsischen Oberlausitz, besuchte er erst die dortige Dorfschule, dann das Seminar zu Bayreuth und wurde Volksschullehrer. Er amtierte in Leipzig als solcher und lenkte hier in die musikalische Laufbahn ein, die er im Orchester des Stadttheaters als — Triangelnschläger begann. Er widmete sich gänzlich der Musik, als ihn Wagner 1873 nach Bayreuth nahm und ihn bei der Fertigstellung der Nibelungenpartitur beschäftigte. Er war dann Kapellmeister in Salzburg, Würzburg, Magdeburg, Frankfurt a. M., Hamburg und hatte sich durch Kompositionen, wie die Oper „Zarinelli“, Karin“, besonders aber „Die verumtönte Prinzessin“ einen Namen gemacht. Er wurde Hofkapellmeister in Stuttgart, Dirigent des Münchener Kaimorchester und Hofkapellmeister in Schwerin. Zum Münchener Hofkapellmeister wurde Zumpke im Juli 1900 ernannt. Dort hat er sich in höchstem Maße verdient gemacht um die oberste musikalische Leitung bei den Wagner-Festspielen im Prinz-Regenten-Theater, über die wir vor kurzem einige Feuilletons brachten.

Berlin, 4. September. Über die deutsche Südpolarexpedition liegt folgende weitere telegraphische Nachricht vor: Expedition Helena abgereist. Alle wohl. Abreise Ponta Delgada, Drngalski.

Brüssel, 4. September. Internationale Kongress für Volkshygiene. In der ersten Abteilung machte Dr. Martin vom Institut Pasteur in Paris interessante Mitteilungen über die Erfolge, welche mit der Serumbehandlung von Diphtheritis erkrankter Kinder erzielt wurden. In der sechsten und siebenten Abteilung wurden die Mittel zur Bekämpfung der Pest besprochen. Es wurde anerkannt, daß die Quarantäne über Personen, die aus Ländern kommen, in welchen die Bubonepest ausgebrochen ist, ihren veralteten Charakter verlieren müsse. Die Pest würde viel wirksamer durch Einrichtung eines Sanitätsdienstes an Bord der

Transportschiffe und durch Vernichtung der Ratten bekämpft werden.

O. K. Ein „Bacon-Kreuzzug“. Die englischen Anhänger der Theorie, daß Bacon der Verfasser der Stüde ist, die Shakespeare zugeschrieben werden, gehen jetzt mit einem Eifer daran, ihre Überzeugung zu propagieren, der an den Befehrsseifer religiöser Sekten erinnert. Eine Anzahl dieser sonderbaren Schwärmer hat sich soeben, wie aus London berichtet wird, zu einer Gesellschaft vereinigt. Einer der Gründer, Harold Bayley, erklärte, daß die neue Gesellschaft nicht passiv bleiben wolle. Wir werden eine sehr tätige Propaganda ins Werk setzen, die die Shakespeareanhänger von der Erde fortzujagen soll. Bezahlte Forscher sollen alte Bibliotheken nach Beweisen durchsuchen, und alle öffentlichen Bibliotheken werden umsonst Flugblätter ausgeteilt werden. Wir wollen Medner aussenden, die durch öffentliche Vorträge die Mehrzahl des Volkes überzeugen werden, daß unser Glaube wohlbegründet ist. Wir wollen tatsächlich den „Mann von der Straße“ zu der Meinung bekehren, daß Bacon der Verfasser der in Rede stehenden Stüde und Werke war.“ Bayley wurde von besorgten Gemütern, die den Sieg dieses neuesten Kreuzzugs schon voraussehen, auch gefragt, was aus den zahlreich, über das ganze Land zerstreuten Shakespeare-Denkmalen werden sollte, falls die Ansichten der Bacongesellschaft allgemein angenommen würden. Aber auch dafür mußte der Prophet Bacon's Rat. Er meinte ganz einfach, die Gesichtszüge könnten leicht geändert und die Inschriften neu geschnitten werden. „Wir wollen vom Publikum ernst genommen werden.“ schloß Bayley; „unsere Ansichten beruhen auf einem überzeugenden Indizienbeweis.“ Der Gesellschaft fehlt es nicht an Geld und sie wird eine Vierteljahresschrift „Baconiana“ herausgeben.

Bunte Chronik.

Duderstadt, 4. September. In den Kreisen Duderstadt und Norheim ging gestern Nachmittag ein fürchterliches Hagelwetter nieder. Zwei Drittel der Tabaksernte sind vernichtet.

Wien, 4. September. Einer amtlichen Meldung zufolge brach in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. in Triest ein Brand aus, der erst gestern gegen Mitternacht lokalisiert werden konnte und heute früh noch nicht ganz gelöscht war. 500 Gebäude, darunter 7 Moscheen und eine Synagoge, wurden eingeebnet; etwa 3000 Menschen sind obdachlos. Angeblieh sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. Die Entfischungsfische ist unbekannt.

Über Lebenslauf und Ende eines vielgenannten Abenteurers wird der „Zgl. Rundschau“ aus München näheres berichtet: Eugen Pfannenstiel, der frühere Geheimsekretär des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist vorige Woche in Brünn bei Regensburg an Lungenschwindsucht gestorben. Pfannenstiel war der Sohn eines hohen fürstlichen Thurn- und Taxischen Beamten. Er besuchte in Regensburg das Gymnasium, mußte aber schließlich Streiche wegen der Unfals verlassen. Nachdem er sich zu Hause in neueren Sprachen ausgebildet, ging er nach Sofia und bekam dort durch die Vermittlung einer Schauspielerin die Stellung eines Sekretärs beim Fürsten Ferdinand. Bald hatte er sich das Vertrauen seines Herrn dertat erworben, daß er zum Geheimsekretär aufstiege. Schöne Tage waren es, die der junge, hübsche, hochbegabte Mann in der bulgarischen Hauptstadt verlebte, umsomehr, als Fürst Ferdinand seinem Vertrauten ein wahrhaft fürstliches Einkommen zuwendete. Um so größer war das Aufsehen, als Pfannenstiel eines Tages mit seiner Gönnerin, der schönen Schauspielerin, plötzlich verschwand und, wie man eine namhafte, dem Fürsten gehörige Geldsumme. Das Paar trieb sich nun ziellos in der Welt herum, bis das Geld aufgebraucht war. Dann machte Pfannenstiel auf den Namen seines früheren Herrn, indem er sich immer noch als fürstlichen Geheimsekretär ausgab, beträchtliche Schulden, u. a. auch bei dem Betriebsleiter des Gasthofs „Der Jahreszeiten“ in München, dem er eine größere Summe zu entlocken verstand. Damit brannte er nach Paris durch. Dort wurde er verhaftet und nach München ausgeliefert, hier aber vom Landgericht freigesprochen! Fürst Ferdinand, dem es, wie es hieß, um Wiedererlangung wichtiger von Pfannenstiel entwandener Papiere zu tun war, soll damals die erschwundenen Gelder voll ersetzt haben. Pfannenstiel wandte sich dann nach Athen, wo er als politischer Vertreter auswärtiger Mächte tätig war. Trotz dem für Lungenerkrankte so günstigen Klima machte die Lungenschwindsucht, die er sich nach seiner Ausreise im Unterjochungsgefängnis zugezogen, rasche Fortschritte. Er kehrte ins Vaterhaus zurück, wo er vergangene Woche der Krankheit im Alter von nur 28 Jahren erlag. Er war in der letzten Zeit sehr in sich gekehrt und fest entschlossen, für den Fall seiner Wiedergenesung ein neues Leben zu beginnen.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Die Pfarrer: Staller, Guelen — Alent, Jgen — Schubert, Danzig. — Professor von Döben, Posen. — Oberpräsident Erzengel von Waldow, Posen. — Prof. Dr. Gochler, Berlin. — Regierungsrat Speker, Posen. — Geheimrat Gawe, Berlin. — Geheimrat Simons, Berlin. — Regierungsrat Weber, Berlin. — Oberin, Bormann, Berlin. — Amtsrichter Gassari, Auenburg. — Fräulein Müller, Danzig. — Direktor Dertel, Dirschau. — Die Kaufleute: Salmann, Nürnberg. — Zimmermann, Danzig. — Noll, Darmstadt. — Bressel, Schröder, Lagnen, Rosenbaum, Berlin. — Julius Ebel, Breslau. — Schügner, Leipzig. — Wilhelm Israel, Mannheim. — Sparnick, Hamburg. — Ernst Hinrich, Magdeburg.

Süd. Medaile
Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik in Orfeld

Gerichtssaal.

Berlin, 4. September. Unlauterer Wettbewerb. Unwahre Angaben in Zeitungsanzeigen lagen der Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs zu Grunde...

Kunst und Wissenschaft.

Björnson und Zhen. Björnson, der gegenwärtig für die Union eintritt, wird von der radikalen norwegischen Partei übel behandelt...

Zwei neue Planeten entdeckt. Auf der Berliner Sternwarte entdeckte Direktor Professor Max Wolf zwei neue kleine Planeten...

C. K. Das Pariser Pasteurinstitut hat, wie aus einem eben veröffentlichten Bericht hervorgeht, seit seiner Gründung im Jahre 1886 27 877 Personen von 28 091, die behandelt wurden...

Bunte Chronik.

O. K. Eine großartige Schwimmlistung. Aus London wird berichtet: Zum vierten und jedenfalls letztenmal hat der berühmte Dauerchwimmer Montague Solheim versucht, über den Kanal zu schwimmen...

nach der höchsten Fluthöhe aufgetrieben, bei sehr günstiger Fluthzeit; ein Schlepper begleitete ihn, auf dem sich seine Frau und eine Anzahl Freunde befanden...

Berlin wird in nächster Zeit durch ein neues Verkehrsmittel bereichert sein, den elektrischen Ferndrucker, der in sehr vielen Fällen den Fernsprecher in nützlicher Weise zu ergänzen geeignet ist...

beitet bisher tadellos. Der Abonnementspreis beträgt für Berlin jährlich 500 Mark. — Patti rediva. Adelina Patti, die bereits mehrmals edulgent dem öffentlichen Auftreten entgeht...

Lebensfähigkeit eines Walfisches. Vor einiger Zeit erlegte die Mannschaft des Dampf-Walfischfängers „Beluga“ aus New-York bei ihrer Heimreise aus dem Behringsee einen riesigen Wal...

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich im Frankfurter Opernhaus in der ersten Vorstellung des Wagner-Cyclus. Cola Rienzi präferierte sich dem Publikum auf einem stattlich aufgeputzten Pferde...

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. September. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 154-162 M., feinstes über Noth, blauschüliger unter Noth...

Magdeburg, 4. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saccharose, nachprodukt 75 Prozent ohne Saccharose...

Hamburg, 4. September. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holsteiner u. mecklenb. 166-167, Hard Winter Nr. 2 Septbr.-Abladung 137,00...

Paris, 4. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 20,05, per Oktober 20,10, per November-Februar 20,20...

Antwerpen, 4. September. (Getreidemarkt.) Weizen fest, Roggen fest, Hafer behauptet, Gerste fest. — Amsterdam, 4. September. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos...

London, 4. September. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 10 000, Gerste 1000, Hafer 1000...

New-York, 3. September. (Barenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 12,50, do. für Lieferung per November 9,85, do. für Lieferung per Januar 9,83...

Berlin, 4. September. Die Börse eröffnete in ruhiger, abwartender Haltung, mit zum Teil noch etwas weiter ermäßigten, oder schwach behaupteten Kursen...

Frankfurt a. M., 4. September. (Effekten-Sozialität.) Dester. Kreditaktien 202,90, Diskontokommandit 186,70, Bochumer Gußstahl 188,75...

Wien, 4. September. Ungarische Kreditaktien 712,00, Desterreichische Kreditaktien 653,25, Franzosen 651,00, Lombarden 79,50...

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 5. Septbr. Table with columns for commodity, price, and unit.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Bei Morgen- und Abendnebel heiter, trocken und tagsüber warm anhaltend.

Thorn. 4. September. Wasserstand 1,38 Meter über 0. Wind: SO. — Wetter: Heiter — Barometerstand: Schön. — Schiffsverkehr:

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach.

Neudamm, 4. September. Es sind heute von hier abgeschickten: Tour Nr. 224, 225, Wachtel mit 24 Flocken. Schilloo passierte Bromsch: Von Grünberg per Radanski, 4 Traften: 2786 Kef. Rundhölzer, 63 taunene Rundhölzer...

SCHERING'S MALZEXTRAKT. Ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Kränkliche...

Berlitz School

Danzigerstr. 2.
Englisch, Französisch, Russisch, Italienisch
Nur Nationale Lehrkräfte.
Am Montag, den 7. Sept., abds. beginnen 2 neue Curse für Englisch u. Französisch.
Englisch. Für Anfänger von 8-9 Uhr Montag, Mittwoch und Freitag. — Für Vorgeschriftene von 9-10 Uhr Montag, Mittwoch u. Freitag.
Französisch. Für Anfänger von 8-9 Uhr Montag, Mittwoch und Freitag. — Für Vorgeschriftene von 9-10 Uhr Montag, Mittwoch u. Freitag.
Diese Klassen bestehen aus 8-8 Schülern. (235)
Die Direction.

Wer reiche Heirat wünscht, wendesch vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sol. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild. z. Ausw.

Heirat
wünscht netes j. Mä d ch n mit Ausst. Witwer nicht ausgeschl. Off. u. K. 74 Hauptpostamt.
F. H. T. K.
morgen verweist. (2188)

Grabgitter
Kunstschmiedarbeiten
Marmor Denkmäler
compl. Erbbegräbnisse
in sauberer Ausführung
offeriert billigst
Herm. Boettcher
Bromberg
Töpferstrasse 13.
3 mal prämi. m. d. gold. Med. (58)

Kinkauerzüge
Sonntags
ab Bromberg nachm. 305 345 Uhr
Kinkau abends 620 720

Schühengilde
Bromberg.
Das diesjährige Königs-Prämienziehen findet am Montag, den 7. d. M., v. nachm. 3 Uhr an, statt. Sämtl. Kameraden sind freundlichst eingeladen. Die Chargierten.

Umzüge
jeder Art unter Garant. übernimmt
F. Wodtke,
Danzigerstrasse Nr. 131/132
und Livonienstr. Nr. 12.
1 goldene Damennhr
mit kurzer goldener Kette und Medaillon gestern Abend ver. Loren. Gegen Belohnung abzugeben Elisabethstrasse 53.

Grabeinfassungen
und
Schriftentafeln
billigst bei
C. Altmann,
Königstrasse 54.
Dauerhaft. (213)

Vorschuss
wird gezahlt, wer mir seine Wirtschaft, Möbel, Forts- und Landwirthschaftliche Erzeugnisse — sowie gebrauchte Sachen z. zur Auktion überlässt. (218)
Aufträge werden jederzeit Wollmarkt, Gr. Bergstr. Ecke, von 10 Uhr ab, 54 angenommen.
Chrzanowski, Auktionator.

Ein flügel
umfangreicher für 50 Mark sofort zu verkaufen. Lehrer M. Lange, Gr. Bergstr. bei Schulig.
Zwei Nappwallache, 4jähr. Doppelpommis, sow. a. fr. Pferde zu verk. Bergdohlenstr. 5.

Eine komplette
Laden-
Einrichtung
besteh. aus Repositorien m. Glasspinden, Laden-tischen mit eichenen Platten, ist sehr vorteilhaft zu verkaufen. Zu erfragen bei (304)
Isidor Rosenthal.
Hinter 93,000 Mark Landchaft werden
ca. 40 000 Mk.
gesucht.
Tomaszewski, Friedrichstr. 46.

Atelier für bessere Damen-Schneiderei

sowie
Uebernahme kompletter Brautausstattungen
Grösstes Lager
Kleiderstoffe
in- und ausländischer Fabrikate
vom einfachst. bis zum elegantest. Genre.
Kauthaus Gebr. Wolff,
Bromberg. (399)

Fr. Hege, Bromberg,

Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.
Spezialität: (452)
Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
trauliche Wohnungseinrichtungen
für ledige Offiziere,
Schlaf- und Herrenzimmer und Bureauzimmer
komplett mit Gardinen und Dekorationen
von Mark 650 an.
Verlangen Sie Abbildungen davon.

Nur noch kurze Zeit!

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts werden die noch vorhandenen
Herren- u. Knaben-Anzüge
sowie
Paletots, Joppen, Pelierinenmäntel
und Schlafrocke
zu jedem nur annehmbaren Preise
ausverkauft. (477)
Günstigste Gelegenheit,
Anzug-, Paletot- und Joppenstoffe
zu sportbilligen Preisen einzukaufen.
Adolf Rosenberg
Poststrasse 1. Poststrasse 1.

Pädagogium Ostrau bei Fileham.
Höhere Schule u. Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- u. Realklassen v. Sexta an. Berechtigung z. einjähr. Dienst.

Emma Dumas

Nene Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
empfiehlt
Neuheiten
in
Trauerhüten
zu billigen Preisen.

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt
Brombergs.
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen.
Aufnahmen * Leichentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen
zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich Theaterschule für Oper u. Schauspiel.
Director: Professor Gustav Hollaender.
Berlin SW. Gegründet 1850. Bernburgerstr. 22 a.
Hauptlehrer: Madame Blanche Corelli, Frau Prof. Selma Nicklasser-Kempner, Anna Willner, Alexander Heinemann, kgl. Kammer- und Kapellmeister, Nicolaus Rothmühl, Wladyslaw Seldemann, Hedwig Kaufmann, Ida Rosenmund, Anna Saemann, Ferd. Fechter etc. (Gesang).
Felix Dreyschock, Anton Foerster, Günther Freudenberg, B. Gortatowski, Otto Hegner, Professor Ernest Jedliczka, Emma Koch, Max Landow, Ernst Lochbrunner, Dr. Paul Lutzenko, Prof. G. A. Papendick, Professor Philipp Rüfer, A. Schmidt-Badekow, Th. J. Schönberger, Hofpianist Alfred Sormann, Professor E. E. Taubert, Siegfried Fall, Dr. Mark Günzburg, W. Harriers-Wipperfurth, G. Loeser, Gustav Pohl, W. Rhenius etc. (Klavier).
Professor Gustav Hollaender, Issay Barnas, Königl. Konzertmeister Bernhard Dessau, die Königl. Kammermusiker Willy Nickling, W. Rampelmann, Gottlieb Noren etc. (Violine), Eugen Sandow, Königl. Kammermusiker (Cello); Otto Dienel, Kgl. Musikdirektor (Orgel); Carl Kämpf (Harmonium); Fr. Poenitz, Königl. Kammervirtuose (Harfe); Kapellmeister Hans Pätzner, Prof. Philipp Rüfer, Professor E. E. Taubert, Max Loewengard, P. Geyer, Th. J. Schönberger, Schönberg, Gottlieb-Noren (Harmonielehre, Composition); Dr. Leop. Schmidt (Musikgeschichte); Sga. Dr. Capioonechi (Italienisch); Dr. med. J. Katzenstein (Physiologie der Stimme) etc. etc.
Kapellmeisterschule: Kapellmeister Hans Pätzner.
Chorschule: Prof. Gustav Hollaender Prima vista: M. Battke.
Orchesterschule: Professor Gustav Hollaender.
Bläserchule: Die Königl. Kammermusiker Reoßler (Flöte), Buntfuss (Oboe), Rausch (Clarinete), Koehler (Fagott), Littmann (Horn), Koenigsberg (Trompete), Kämmling (Contrabass).
Kammermusik: Eugen Sandow.
Klavierlehrer-Seminar: Professor G. A. Papendick.
Elementar-, Klavier- und Viollinschule für Kinder vom 6. Jahre an.
Inspector: Gustav Pohl.
Schauspielschule: Max Martersteig, Eugen Albu.
Sonderkurse für Harmonielehre, Contrapunkt u. Fuge bei Max Loewengard.
Opernschule: kgl. Kammer- und Kapellmeister Nicolaus Rothmühl, Leiter der Opernschule; Partien- und Ensemblestudium: kgl. Chordirector Julius Graefen etc. Pantomimik etc.: Eugène Delenil.
Eintritt jederzeit. Prospekte u. Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat.
Sprechzeit 11-1 Uhr. (154)

Bromberg, Sonntag, den 13. Septbr. 1903,

Nachm. 3 1/2 Uhr:
Großes internationales Radwettkahren
auf der Reunbahn an der Danziger Straße.
Program:
I. Niederradrennfahren. 2000 Meter.
II. Fahren um die Weichersdorf der Provinz Posen.
III. Niederradrennfahren. 2000 Meter.
IV. 10 km Dancrfahren mit Motorisiermaschinen.
V. 25 km Dancrfahren mit Motorisiermaschinen.
VI. Eroöfahren. 1000 Meter.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei den Herren: Max Krause, Theaterplatz; Emil Hess, Bahnhofstraße 17; Assmuss, Danzigerstraße 46; Müller, Friedrichsstraße; Grosenick, Kommarkt; Innenraum 2 Mk., Tribune 1.50 Mk., Res. 1 Mk., Promenaden, früher Sattelpl. 0.90 Mk., I. Pl. 0.60 Mk. (390)
An der Kasse: Innenraum 2.50 Mk., Tribune 1.75 Mk., Res. 1.25 Mk., Promenadenplatz 1 Mk., I. Pl. 0.75 Mk., II. 0.40 Mk., Sattelpl. 0.25 Mk.
Während des Rennens großes Militärkonzert.

Ratskeller

Familien-Restaurant.
Fernsprecher 610.
Empfehle meine vorzügliche Küche.
Gr. Mittagstisch
von 12-3 Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Ladellose Biere.
Kunterstein, Graudenz, Reichelbräu, Culmbach.
Bereinszimmer * Pianino.
Aufmerksame Bedienung.
Küssner.
319)
Restaurant Buchholz
früher Sauer.
Menu Sonntag, 6. 9. 03.
Gedek 1.50 Mk.
Kraftbrühe Eull.
Freikaffee v. Suhn.
Schlei blau.
Entenbraten,
Kostholz.
Blanzenküchen
oder Käse, Butter oder Kaffee.
Zwei große
Bereinszimmer
sind zu vergeben. Central-Hotel.

Stellen-Angebote

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Reelles
Nebeneinkommen
für Damen u. Herrn in all. Stände durch Schreibarbeiten, häusliche Tätigkeiten, Handarbeiten all. Art, Abrechnungswesen, Vertretung u. Betrieb von Patent. Aufstellen bei tagl. Verdienste b. 10 Mk. — 50 Mk. Mehr 200 Angebote (Anfrage m. Rückporto) verm. d. Nebenverdienst. Central-Telegraphen 49.
Dienstag, d. 8. September werden auf dem Gute Schönhausen bei Bromberg 90-100 Affordarbeiter z. Aus-machen von Kartoffeln verlangt.

1901er Rotwein.

Derj. kostet im Faß v. ca. 30 Lit. an 58 Pfg. v. Liter und in Kisten von 12 Fl. an 60 Pfg. v. Fl. v. ca. 3/4 Liter einschließl. Glas. Als Probe verlende ich 2 verschid. Fl. v. Post. — Preisliste frei. Zahlreiche Anerkennungen.
Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rhein 824.
Weinbergshof u. Weinhandlg.

Stellen-Gesuche

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)
Mann in mittl. Jahren, m. gut. Handschr., in Buchf. firm. sucht Stell. bei bescheid. Anspr. Off. u. P. Q. 2 bef. d. St. d. 3.
Junges gebildetes Mädchen sucht Stell. als Erziehlerin, Stütze d. Hausfr. od. Gesellschaft Off. erb. u. K. S. an d. Gschft. d. 3.
Geübte Schneiderin emv. sich ins Haus in u. außerh. B. Kowalick, Bahnhofstr. 13.
Buchhalterin, läng. Zeit in ein. hies. Gesch.-kont. z. Aussch. tätig, wünscht drude. St. p. f. od. h. als Kassiererin o. i. Kontor. Off. d. 3. u. N. 2850 ab. Gschft. d. 3. erb.
Gebild. jg. Mädchen sucht Stellung im Kontor. Off. erb. unt. A. G. an die Gschft. d. 3. Stg.

1 j. Mädchen,

welch. im Umgang mit Kindern erf. u. schweidern k. u. gelucht z. 1. 10. Schulstr. 3.
Anwärterin Danzigerstr. 109 im Ladengeschäft
Junges Anwärtermädchen sofort verlangt für vormitags bei Schultz, Neuer Markt 12, II.
Anwärt. verl. Prinzenstr. 22a.
Saubere Anwärterin verlangt Wilhelmstr. 36, II r.
1 Anwärterin od. Mädchen v. v. sof. verl. Wollmarkt 15, II.

Restaurant Bleichfelde.

Sonntag, d. 6. September 1903, von 4 1/2 Uhr nachm. ab:
Konzert,
abends: Tanzkränzchen.
Um zahlreichen Besuch bitten
2209) F. Marquardt.
Naturheilverein.
Sonntag, d. 6. September, nachm. Gemütliches Beisammensein im Park Hohenthal.

Schweizerhaus.

Hohenzollernstraße.
Brombergs größt. u. schönst. Ball-Etablissement.
Empfehle den Vereinen u. Gesellschaften zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen an Wochen- u. Sonntagen meine der Neuzeit entsprechende umgebauten Säle
Anerkannt gute Küche.
Aufmerksame Bedienung.
Jeden Sonntag von 4 Uhr
Unterhaltungsmusik mit darauffolgendem
Tanzkränzchen.
Haupt-Tummelplatz u. Treffpunkt des tanzliebenden Publikums.
Achtungsvoll
216) Emil Kleinert.
Restaurant Hohenzollern
Kafenerstr. 1.
Familien-Restaurant.
Groß. kräftig. Mittagstisch.
Reichhaltigste Frühstücks- und Abendkarte.
Beigelegte Biere u. Weine.
Sonntag, den 6. d. M., abends von 7 Uhr an:
Unterhaltungsmusik.

Concordia.

Heute, den 5. September: Das neue Sensations-Programm.
Sarolta Fogerazi
Das Stimm-Phänomen.
Nach Schluß der Vorstellung im Rauter-Restaurant
Frei-Konzert
des Damenorchesters Schmeeglöckchen, 6 Damen, 2 Herren.
Sonntag Anfang 6 Uhr.

Bogelwiese

(Pokers Etablissement).
Heute Sonnabend:
Geflügelverlosung
28 Gewinne.
Sonntag, den 6. September 1903:
Letzter Tag.
Vorführung von Fahr- und Schachgeschäften.
Den: Original
Marionettentheater.
Von 4 Uhr ab.
Gartenkonzert.
Entree 10 Pfg. (191 Kinder bis 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Um 10 Uhr großes
Brillant-Feuwerk
des Pyrotechnikers Podschun.
Von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
im Saale.
Verantwortlich für den politischen Teil: F. Gollasch, für den übrigen redaktionellen Teil: F. Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Nekrologie: F. Jarshaw, sämtlich in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Gruener'sche Buchdruckerei
Otto Gruenwald in Bromberg.

Zum Besten

der
Ueberschwemmten
Sonntag, 6. September 1903
Kirchenkonzert
in Ostramekto
veranstaltet v. Fr. Schwadtko mit ihren Schülern unter gütiger Mitwirkung d. Herren H. Budweg (Violine) und E. Niepel (Orgel), sowie d. Kirchenorgans von Ostramekto.
Anfang 3 1/2 Uhr nachm.
Eintrittspreis an der Kasse 50 Pf., Altarplatz 1 Mk.

Elysium-Theater.

Heute, Sonnabend:
Letzter Wiederabend
der Leipziger Sängers.
Sonntag, 6. September:
Gartenkonzert.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.

(Inhaber: Arwed Müller).
Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags
Unterhaltungsmusik
in den vorderen Räumen.
Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale
Musik
von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17.
Eintritt frei. (254)

Central-Ballsäle

Wilhelmstraße 5.
Inhaber: Karl Klose.
Sonntag, d. 6. September:
Ballmusik.

Garten-Etablissement Schröttersdorf.

(Inhaber: C. Wolski).
Sonntag, den 6. September 1903
Nachmittags
Konzert.
Abends: Tanzkränzchen,
Eintritt frei,
wogzu ergebenst einladet
205) C. Wolski.

Dampfer „Victoria“.

Sonntag, d. 6. Septbr. Personen-fahrt nach Braunsbach u. Dafen-schleuse. Abfahrt nachm. 3 Uhr. Rückfahrt 6 1/2 Uhr. (237)

(Nachdruck verboten.)

Bestrafte Schustererei.

Eine Manöverfresse von
A. Freiherr von Wangenheim-Wölflin.

Wir befanden uns seit 4 Uhr morgens auf den Weiden. Im tiefen Dunkel der Septemberrnacht waren wir gegen den bösen Feind aufgebrochen, der von irgend einer unbekanntem Gegend her im Anrücken begriffen sein sollte und waren auch endlich, nach fast sechsständigem Marsch, auf ihn gestoßen. Heiß war der Tag gewesen, von einem Flügel der Schlachtführung hatte man uns auf bis dahin ganz unbekanntem Umwegen und aus noch viel unbekannteren Gründen nach dem anderen dirigiert, um dort genau in dem Augenblick anzukommen, als dem hohen Schlachtenleiter eine Klärung der Situation dadurch nötig erschien, daß er unsern Korps, das zwar geschlagen war, aber nicht besiegt, den Befehl zum Rückzuge gab. Hochbefriedigt darüber, daß ihnen die Anstrengung eines Angriffs über die ansehnlichen Schollen des vor ihnen liegenden frisch umgepflügten Stoppelackers erpart bleiben sollte, schülterten unsere braven Vaterlandsbereitwilligen die Knarre und brachen auf den kurzen Befehl des einzigen Leutnants unserer Kompagnie hin, der während der Teilnahme des Hauptmanns von Himmelberg an der Manöverkritik den Befehl über unsere Streitmacht führte, in die bekannten Marschformationen ab, in denen wir, gedekt durch etwaiges feindliches Feuer durch eine hohe Hügelkette, in nicht allzu langer Zeit den Ort zu erreichen hofften, an dem wir unsere müden Gebeine zur wohlverdienten Ruhe betten konnten. Ein weiches Pflüch für die Nacht winkte uns freilich nicht. Die beiden feindlichen Heere waren sich zu nahe auf den Leib gerückt, als daß von einer Unterbringung der Truppen in den zerstreut liegenden Dörfern nicht, im Hinblick auf die Möglichkeit eines Angriffs des Gegners, hätte Abstand genommen werden mußten. Würde diese Gefahr aber auch nicht bestanden haben, so wäre uns damit doch kein anderes Los beschieden gewesen. Denn im Rate der militärischen Halbgeber, welche die Manöverpläne ausarbeiteten, war es nun einmal von vornherein beschlossen, daß an diesem selben von Gott geschenkten Tage von den Truppen bivouaciert werden sollte.

Daran war nichts zu ändern, wenn überhaupt irgend jemand einen solchen vermessenen Wunsch gehegt haben sollte. Ich persönlich war jedenfalls über die Aussicht, den Rest des Tages im Bivouac beschließen zu müssen, nichts weniger wie ungehalten. Denn einmal war das Wetter so wunderbar schön und die Luft so milde, daß ich mir gar kein anderes Deibett wünschte als den blauen Himmel, und zweitens war ich jung an Jahren und noch bedeutend jünger an militärischen Dienstjahren und ein wenig romantisch-poetisch veranlagt. Das Leben und Treiben im Bivouac übte auf mich noch einen beträchtlichen intimen Reiz aus, wie wohl auf jeden Neuling. Und drittens, leztens und hauptsächlich, lag unser Bivouac nur wenige Stunden von dem kleinen Städtchen M. entfernt, in dem wir an jedem Tag im Quartier gelegen hatten! Und das war, daß ich, gestiehe, der Hauptgrund, weshalb ich zum unendlichen Erstaunen unseres Leutnants mit einem geistesabwesenden Schmunzeln im Gesicht in der Sommernacht trotz durchgelassener Füße dahintrabte wie ein Droschkengaul auf der Friedriehstraße, und ihm auf seine Fragen, warum ich mich denn so freue, stereotyp zur Antwort gab, daß einmal das Wetter so uiv. und daß ich zweitens ebenso uiv. sei. Nur etwas verurteilte mich hin und wieder ein beträchtliches Unbehagen, und das war der Gedanke an die Mitternacht. Drei Bivouacs hatte ich bis dahin mitgemacht. Bei dem einen hatte es die bei unserem Regiment wahrscheinlich seit Karl dem Großen übliche Kartoffelsuppe gegeben —

(Nachdruck verboten.)

Suzanna.

Roman von B. Herwi.

„Ich werde es mir überlegen“, sagte sie abweisend, blieb auch den Abend über verstimmt, selbst das vollendete Spiel im Gymnase konnte sie nicht andauernd fesseln.

Vom nächsten Morgen an begann ihre Arbeit. Woronow hatte Wort gehalten und sowohl die nötige Erlaubnis des Koupierens, sowie alles Erforderliche besorgt.

Dann hatte er Suzanna in einem Wagen vom Hotel abgeholt, selbst mit ihr noch fehlende Farben ausgewählt und sie ebenfalls in den Saal geleitet. Nun standen sie wieder vor dem Bilde.

„Sie beginnen, mir einen Widerschein meines früheren Glückes zu zaubern, — eine Frage. Wabmoelle — Ihre Zeit ist kostbar, das weiß ich, wie darf ich Ihnen meinen Dank anbieten? Nehmen Sie 4, nehmen Sie 5000 Francs, ich bitte Sie — oder sind Ihnen Perlen, Diamanten lieber — ach, Sie müssen mir selbst beistehen, daß ich das Richtige treffe.“

Er küßte die kleine kalte Hand. Suzanna schüttelte den Kopf.

„Bitte, erlassen Sie es mir jetzt, darüber etwas zu bestimmen, es ist mir in heißer Seele beilich, Sie müssen doch auch erst sehen, mein Fürst, ob ich etwas Besondere schaffen kann.“

Dann wurde nicht mehr darüber gesprochen. Woronow kam auch nicht täglich in den Louvre. Er legte sich zwar selbst einen Zwang auf, wie er sagte, nicht mit der jungen Freundin plaudern zu dürfen, aber er wollte sie nicht hören und den Fortgang ihrer Arbeit nur von Zeit zu Zeit beobachten. Desto entzückter war er bei seinen Besuchen, lobte ihren Fleiß und ihre Fingerringe, auch ward ihr von Künstlern und Laien viel aufmunternder Beifall zu teil, da ihr die Wiedergabe des Haars ganz besonders gut gelang.

Es bildete sich häufig ein kleiner Kreis um die Künstlerin, wobei sie viel Anerkennung hörte. Bärenholm sprach auch ab und zu vor, besonders wenn er Verabredungen für den Nachmittag und Abend zu treffen hatte. Er und der Fürst verkehrten förmlich mit einander.

wenigstens war dies die übereinstimmende Ansicht der ältesten Landwehrlente wie der jüngsten Rekruten unseres Regiments, denen der Begriff „Anachronismus“ eines der böhmischen Dörfer war — bei den beiden anderen aber hatte ich, da ich nach alter, lieber militärischer Gewohnheit als Fährlich selbstverständlich auf Feldwache mußte, überhaupt nichts zu essen bekommen, was vielleicht ebenfalls schon zu Karls des Großen Zeiten üblich, aber ganz sicher höchst ungemütlich war. Verwöhnt war ich zwar nicht. Doch als Sohn eines streng geregelten Haushaltes war ich durch zwanzig lange Jahre dazu angehalten worden, meine Mahlzeiten mit militärischer Pünktlichkeit jahraus jahrein zu bestimmter Stunde einzunehmen und alles zu essen, was auf den Tisch kam, ausgenommen, wenn wie bei der besagten Kartoffelsuppe, das Fleisch außen angebrannt und innen blutig war, und die Kartoffeln beim Zerbeißen schnorpten, wie eine Kunkelröße unter den Zähnen eines Kaninchens.

Zwar war das eine sehr nebensächliche Betrachtung, die sich in meinen Gedankengang ganz ungewollt einschaltete, wenn ich mit einem meiner weihen Füße über einen Stein gestolpert war, wodurch die Gedanken von ihrem höheren Fluge zu dem drei Stunden entfernten Städtchen M. zur proaischen Wirklichkeit zurückgeführt wurden. Aber sie kehrte unter der ermüdenden Wirkung der Sonnenstrahlen mit automatischer Regelmäßigkeit, jedoch in stets kürzeren Zwischenräumen, immer wieder, bis sie endlich das kaum noch funktionierende Denkbildungsvollständig beherrschte. Aus diesem halb traumhaften Zustande wurde ich durch das Schnaufen eines Gauls aufgeschreckt, der so unvermittelt wie eine Wettkampftrommel neben mir auftauchte. Aber noch ehe ich Zeit fand, meinen eigenmächtig geöffneten Waffenrock mit einigen raschen Sandgriffen wieder in die vorchriftsmäßige Verfassung zu bringen, wurde ich in meiner beim Militär stets nützlichen Beschäftigung durch die kräftige Stimme meines Hauptmanns unterbrochen.

„n Morgen, Fährlich!“

„n Morgen, Herr Hauptmann.“

Darauf eine längere Runkelpause, während der Hauptmann von Himmelberg etwas in Zeitungspapier Verpacktes aus seiner Satteltasche herausarbeitete und in der Hand behielt.

„Fährlich“, begann er wieder, „gehört die höhere Kochkunst vielleicht auch zu Ihren geheimen gesellschaftlichen Talenten?“

Das war eine Gewissensfrage. Von Gottes und Rechts wegen hätte ich mit „nein“ antworten müssen, denn außer dem Wasser, das ich morgens zum Waschen brauchte, hatte ich all mein Lebtag noch nichts gekocht. Doch schien es mir nicht ratsam, die Frage so schlankweg zu verneinen. Denn einmal ist es immer bedenkl. einem Vorgesetzten auf eine Frage, mit der er offenbar einen wohlwollenden Auftrag einleiten will, verneinend zu antworten, zum andern hätte es gegen jeden Grundsatz militärischer Klugheit verstoßen, meine Unfähigkeit zu irgend einer Dienstverrichtung einzugestehen, und drittens sah ich nicht ein, warum ich nicht ein Experiment unternehmen sollte, das, wenn es zufällig glückte, mein Ansehen vor den Leuten wegen meiner vielseitigen Verwendbarkeit zu heben geeignet war. Und so antwortete ich denn wie ein Millionenbräutigam auf dem Standesamte mit einem lauten vernehmlichen „ja“.

„Jamos, Fährlich, dann kommen wir heute um die Kartoffelsuppe herum! Hier übergebe ich Ihnen feierlich fünf junge Rebhühner, die ich soeben für schweres Geld erstanden habe. Und hier haben Sie einen Taler, um den nötigen Speck zum Braten zu kaufen. Jetzt werde ich die Hauptleute der 9. und 10. Kompagnie zum Mittagessen einladen, die immer so mit ihren Fleischkonserben renommieren.“

Es war, als sei der eine auf den anderen eifersüchtig; Bärenholm auf das viele Zusammensein Suzannens mit dem Fürsten, dieser, daß der Schriftsteller die Malerin so oft von der Arbeit wegholen wollte.

Die Vollendung des Bildes lag ihm so überaus am Herzen. So waren zwei Wochen vergangen. Barnevitz hatte von einem schnelleren Aufbrechen nichts mehr erwähnt, im Gegenteil, er war wieder bei trefflicher Stimmung, zu allen möglichen Extrabagagen geneigt. Suzanna wußte, daß er eine größere Summe Geldes aus Berlin erhalten.

Er war nicht im Hotel, als der Postbote mit der Sendung kam und die Unterschrift haben wollte. Die Tochter hatte Einsicht in das Papier genommen und gesehen, daß es 5000 Francs betrug.

Sie hatte dann dem Vater ihre große Verwunderung über die ansehnliche Summe ausgesprochen. „Ich sagte Dir ja, daß ich die Papiere so gut verkauft habe, Schätzchen. Allerdings ist dies das letzte. Na, wir haben wenigstens Vergnügen davon gehabt. Zum Winter richten wir uns für die Arbeit ein, da wollen wir wieder fleißige Armeien werden. Ich werde entschieden noch von hier aus an meinen Agenten schreiben. Weißt Du übrigens, daß wir mittags nach Versailles wollen? Heute springen die Wasser im Park. Es ist ein herrlicher Tag.“

Ja, es war ein wunderbarer Tag, vom Herbst noch nichts zu spüren. Vater und Tochter promenierte gemächlich den Morgenweg zum Louvre.

Auf den Boulevard des reges Leben und Treiben, Raffen der Wagen, Plaudern und Lachen der hastenden Menge.

„Daß die Arbeit heute sein, Susse“, bittet er. „Siehe, diesen herrlichen Morgen; wir wollen irgend wohin ins Freie fahren, ein Stück die Seine hinauf, wenn Du willst, oder ins Bois, wo es um diese Stunde so einsam und schön ist, wie Du es liebst. Bärenholm kommt ohnehin nicht, er hat Erlaubnis bekommen, einer Probe im Theatre francais beizuwohnen. Coquetin selbst führt ihn ein. Laß Deinen alten Vater nicht allein.“

Er war bei einer Blumenhändlerin stehen geblieben und kaufte der Tochter duftende Blüten, weiße Nester und gelbe Nelken. Sie selbst wählte er eine Garderie aus und steckte sie ins Knopfloch. Noch einmal lachte er seine Überredungskunst vor:

Denen wollen wir heute einmal imponieren, die soll'n schau'n!“

Sprach's, drückte mir schmunzelnd das blutgetränkte Zeitungspapier in die Hand und verschwand.

Ich hatte nun Müße, den Auftrag zu verdauen. Ich beguckte mir das Patetchen, aus dem ein paar leidlich faubere Ständer herborragten, von oben und unten, von hinten und vorn und kam endlich zu der erleichternden Erkenntnis, daß es angebracht sei, zunächst einmal über den Fall mit meinem bielgewandten Buzer, Herrn Musketier Friedegott Bäumchen, Rücksprache zu nehmen.

Das bei unserer Kompagnie tadelloß funktionierende Kompagnietelephon wurde in Bewegung gesetzt, und nach kurzer Zeit befand sich Bäumchen an meiner Seite.

„Bäumchen“, fragte ich ihn, indem ich den Auftrag des Hauptmanns in gemeinverständlichem Deutsch übertrug, „können Sie Rebhühner braten?“

Die Antwort ließ lange auf sich warten, doch merkte ich es seinen unruhig zuckenden Lippen und dem Pafet hin und her irenden Blicken deutlich an, daß er in seinem weniger reich arbeitenden Gehirn die nämlichen drei Gesichtspunkte erwog, die mich vorher dem Hauptmann gegenüber zu einer bejahenden Antwort veranlaßt hatten. Ein Gefühl der Erlösung kam über mich! Wenn Bäumchen diese Kunst verstand, war ich gerettet und meine Ästien würden mindestens um 100 Prozent bei meinem Hauptmann steigen. Doch ist mit des Geschickes Mächten eben kein ewiger Bund zu schließen, denn mitten in das Glücksgefühl hinein, das meine Brust befehlend schwellte, sagte Bäumchen:

„Näh, Herr Fährlich.“

Der Mann diente eben nicht auf Abancement wie ich, und da war es ihm ganz Pomabe, wie hoch oder wie gering ich seine gesellschaftlichen Talente bewertete.

Aber hier half kein Mundstutzen mehr, jetzt mußte ich pfeifen. Auf dem übrigen Teile des Marsches zum Bivouac, der sich noch zwei Stunden hinauszog, hatte ich Zeit genug, meine sämtlichen kulinarischen Kenntnisse aus meinen geheimsten Gehirnkammern zusammenzulassen, und kaum waren wir an Ort und Stelle angelangt, so machte ich mich ans Werk, die Kunst meines neuen Amtes zu üben.

Zunächst engagierte ich mir für ein Glas Bier und eine Manöverzigarre fünf handfeste Burschen, die die Hühner rupfen mußten. Und da war ich, wie ich zu meiner und ansehend auch des Hauptmanns Freude, der misstrauisch anfangs immer in unserer Nähe herumknupperte, sah, an die Rechten gekommen. Denn mit kräftigen Fäusteln griffen sie in den Federbalg hinein und rissen nur so ganze Hände voll heraus, daß es eine wahre Lust war, ihnen allein zuzusehen. Dann schickte ich Herrn Friedegott Bäumchen zum Marketer, um für den vom Hauptmann zur Verfügung gestellten Taler Speck zu kaufen. Und wieder hatte ich die Genugtuung, daß er mit einem gehörigen Stück zurückkam. Gott sei Dank, die Geschichte ließ sich gut an! Ein 7. und 8. Musketier hatte unterdessen aus Feldsteinen einen kleinen Herd gebaut, ein 9. brachte Unmengen frischen Hühnerfleisch herbei, ein 10. einen Kochgeschirredel, der als Bratpfanne dienen sollte, und mit dem ganzen Stolz eines Mannes, der in der Stunde der Not ganz neue, nie geahnte Kräfte, Kenntnisse und Fertigkeiten in sich entdeckt, ging ich daran, mit aufgestreiften Ärmeln die glücklich ihres Federkleides entledigten Hühner nun auch ihres intimen inneren Inhalts zu berauben. Denn, daß dies geschehen mußte, wußte ich aus den kulinarischen Jugendstudien in der Küche meiner Mutter.

Als ich aber nun so die fünf nackten Gestalten vor mir liegen sah, überkam mich doch ein Gefühl

„Sieh nur, wie die goldene Sonne lodt. Dazu der wolkenlose blaue Himmel.“

„Beides kann ich heute besonders gut zu meiner Arbeit gebrauchen, Papa. Hier trennen sich wohl unsere Wege. Also auf Wiedersehen im Hotel.“

„Und wo nimmst Du das Dejeuner, Susse?“

„Ich habe zu heute dem Fürsten versprochen, irgendwo in der Nähe mit ihm zu speisen.“

„Sieh einmal, Kleine, wie selbständig Du geworden bist, wie emanzipiert; eine richtige Künstlerin. Das lieb ich. Du wirst Deinen Weg schon machen.“

„Wird ihren Weg schon machen“, wiederholte er leise im Selbstgespräch. „Schreitwegen brauche ich mir keine Sorgen zu schaffen; ist ein braver Kerl, und ich bin auch nicht verloren, wenn ich nur erst recht will. Ist zwar viel Geld draufgegangen, verteuert viel. Spielt mit seltenem Pech, und die kleine Seannette ist auch kostspielig. — Ah, bah, — Apres moi le déluge — vive la joie et le plaisir! Und überdies wäre Suzanna eine Kärrin, wenn sie nicht einen von beiden nehmen würde. Mit ein bisschen Koketterie hätte sie ja den reichen Russen längst gekapert. Das sieht man ihm doch an, daß er sich gar zu gern nicht nur durch die Kunst möchte trösten lassen. Und wiederum, Bärenholm glüht vor Eiferlust. — Wenn sie Flug ist, braucht sie sich nicht mehr lange um den oftpreußischen Bären zu hämmern.“

Und pfeifend, tauchend, Pläne machend, schritt er weiter, hier und da einer ästien Dame nachblickend, die Rolle eines echten Pariser Flaneurs mit großer Berbe durchführend.

Auch Suzanna war schnell ihrem Ziele entgegengewandert.

Die zierliche Gestalt in dem eng anschließenden weidmelmigen Paletot hob sich anmutig hervor. Auf dem braunen, glatt geschlehten Haar trug sie ein fast schmuckloses, niedriges Filzbüchchen. Nichts in ihrer äußeren Erscheinung war auffallend, und doch wurde sie viel angesehen, bewundernde Blicke trafen sie besonders, wenn sie vor der Staffelei stand. Dabei war nichts Emanzipiertes in ihrem Wesen, angelehnt und sympathisch war jede Bewegung, echt mädchenhaft und bescheiden. Dennoch fühlte sie es und sprach es auch aus, daß die ernsthafteste Ausübung einer Kunst selbständiger, freier mache, freier in An-

schauenden Bedauerns. Denn jede glück in ihren umberhüllten Blöde mehr einem Beestack à la tartare als einem ehemaligen Lebweisen, das noch in seiner Haut steckt. Unsere modernen Musiketiere hatten den armen Diestern mit dem Federkleide zugleich auch die halbe Haut abgerissen, so daß sie auslachen, wie der Kopf eines kalpierten Trappers im seligen Federtrumpf. Nur nicht so glatt. Denn hier und da waren einzelne Fellinseln stehen geblieben, besetzt mit einigen hochtragenden Federfellen, die vom Alter geschwärtzten Baumstrünken ähnelten, sowie bedeckt mit dichtem Unterholz vergleichbaren Flaumfedern. So was kann man doch aber unmöglich mitessen. Meinen Bemühungen, die Federüberreste mit den Fingern herauszuziehen, lehnten dieselben einen schier unüberwindlichen Widerstand entgegen, und so unterwarf ich eines der Hühner nach dem andern jener Prozedur des Sengens, die ich einst meine Mutter mit Erfolg bei einer wohlgerundeten Gans hatte anwenden sehen.

Ich hielt meine Experimentierbühel daher einige Zeit in zweckentsprechender Nähe über das schmelzende Hühnerfleisch, bis sie eine wohlverteiltere schwarze Färbung angenommen hatten, die recht schön gleichmäßig sich über nacktes Fleisch, Federfelle und Flaumfedern verteilte, mir indessen doch recht bedenklich vorkam. Denn so hatte die Gans, nachdem sie meine Mutter gegengt hatte, nicht ausgesehen. Aber das war doch auch eine Gans, ein Wasserbogel gewesen, und hier hatte ich es doch mit Laufvögeln, also ganz entgegengesetzten Tieren zu tun, und es war daher doch sehr natürlich, daß diese auf die Prozedur des Federabrennens auch ganz anders reagierten wie jene. Während die Gans damals weiß geblieben war, lag es offenbar in der Natur der Rebhühner, bei dem nämlichen Experiment schwarz zu werden. Da war also gar nichts dabei zu verwundern. Ich nahm daher die fünf Federhühner in weitere Bearbeitung, weidete sie kunstgerecht aus, stopfte jedem ein faustgroßes Stück Kommißbrot als kräftige Fülle in den leeren Leib, ließ denselben durch unsern Kompagnieschneider kunstgerecht wieder zuzücken und übergab sie, sorgsam in den für einen Taler erstandenen Speck gehüllt, dem als Bratpfanne dienenden, bereits auf dem Feuer stehenden zur Hälfte mit Butter gefüllten Kochgeschirredel. Wie ich aber so einen Vogel nach dem andern in die weißschäumende Butterauce hineinsteckte, fiel es mir auf, daß sie nunmehr eine dritte Wandlung in ihrem Aussehen durchgemacht hatten. Waren sie eben noch so schön gleichmäßig schwarz gewesen, so zeigten sie jetzt stellenweise eine schwarz und gelbweiß-rote Färbung, die mit diversen rotbraunen und schmutziggelben Flecken untermengt war. Meine Hände dagegen zeigten eine üppige schwarz-glänzende Färbung, wie ich sie einst in meiner Kindheit auf dem Jahrmarkt bei einem mit Kienruß zum Raffernhäupeln veredelten Edehstehler bemerkt hatte. Doch das war nur äußerlich, und einen großen Geist geniert das außerdem nicht. Die Hauptsache war, daß die fünf Hoffnungen meines Hauptmanns in einer deliziösen Butterauce schwammen, wie in einem Meer von Wonne, und daß für mich der bei weitem schwierigste Teil meiner Aufgabe, die mich manchen Schweißtropfen gekostet hatte, hinter mir lag. Nun brauchte ich nur noch ruhig abzuwarten, bis die Hühner schön gar und knusperig waren. Um dies etwas zu beschleunigen, tauchte ich sie mit einem Kopsban noch einmal tüchtig in das Fett unter, wobei ich nicht umhin konnte, den Inhalt des Kochgeschirredels einer letzten kritischen Prüfung zu unterziehen.

Na, es war eine nette Schmiere. Es mußte ein ziemlich hörbarer Seufzer gewesen sein, der diese Erkenntnis begleitet hatte, denn er fand ein ebenso unerwartetes wie beseligendes Echo.

schauungen, auch wohl in Gebärden, daß man mit manchen „Vorurteilen“, die das häusliche Leben, die Gesellschaft gezeitigt, brechen müsse, ohne dadurch die Sittlichkeit zu verletzen.

Bärenholm hatte versucht, wohl besonders aus persönlichen Gründen, sie in ihrem freundschaftlichen Verkehr mit Woronow einzuführen.

„Sie haben ja Recht, liebe Susse“, hatte er noch am vergangenen Abend gesagt, als sie ihm mit einem Dichtermot begegnet war, das lautete:

„Unabhängigkeit in der Pflicht gibt Freiheit, und nach Unabhängigkeit will ich ringen, das soll mein Lebensziel sein.“

Mit den Worten Goethes hatte er geantwortet: „Nach Freiheit strebt der Mann, Das Weib nach Sittlichkeit.“

„Das dürfen Sie nie vergessen.“ Sie dachte an diese kleine, kurze Unterredung, als sie jetzt weiter schritt, aber sie fühlte, sie hatte sich keinen Vorwurf zu machen, wenn sie mit dem älteren Woronow, der überdies noch im Mann seiner tiefen Trauer lag, viel zusammen war, mit ihm ausfuhr, sich von ihm zum Dejeuner führen ließ, in ihrer Empfindung war es mehr das Verhältnis des Vaters zur Tochter, des Arbeitgebers zur Ausführenden — wie sonderbar, daß Bärenholm dies nicht gelten ließ.

Später wie gewöhnlich traf sie in der Gemäldegalerie ein.

Es war ihr seltsam bekommen ums Herz, die Sonne mit den flutenden Strahlen hatte es doch noch nicht vermocht, ihr die Seele rein und klar zu machen, sie atmete tief und bang, als hätte sie das Gefühl eines nahenden Unheils.

Aber — daran gewöhnt, sich zu zwingen, Träumereien keine übermacht zu gestatten, warf sie auch jetzt, ihr Werk beginnend, alles Beengende tapfer von sich und fing resolut an zu malen.

Ah — wie die Sonne ihr heute half, wie der Glanz sich auf die braungoldenen Haarwellen legte und ganz neue Lichter der Farben herborzauberte — wie der Pinsel hin und her flog, energisch von der jungen Hand geführt, Stunden lang kaum ruhend, bis dann plötzlich eine kleine Ermüdung eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

„So traurig, Herr Fähnrich?“ fragte ein schelmisches Stimmchen hinter mir, dessen Eigentümer mir seit unserem gestrigen Quartier in M. für meinen Seelenfrieden nur allzu beharrlich noch im Gedächtnis war. Sie hatte ihr Verprechen gehalten, sie war gekommen, und sie hatte mich aufgesucht! Ein wonniger Glücksdämon durchzuckte mich bis hinab in die Fußspitzen. Meßianisch fuhren meine beiden Hände über die Stirn, um meine Locken etwas in Ordnung zu bringen und der Mandorlmilch einen forschenden Siegel zu geben, und mit einem hörbaren Rude machte ich mit einer tiefen Verbeugung nach der Richtung Front, aus der soeben ihre Stimme mein Ohr getroffen hatte.

Ich hatte mich nicht getäuscht. Die beiden Töchter meines Quartierwirts in M., Fräulein Mia, die 18jährige Erwählte meines Herzens, und Fräulein Anna, ihre jüngere Schwester, standen vor mir. Mit jungfräulichem Erröten streckten mir beide ihre Hände zur Begrüßung entgegen und eben wollte ich mich niederbeugen, um mit einigen wohl vorbereiteten Begrüßungs- und Dankworten einen Fuß auf das kleine Sänndchen meiner Angebeteten zu drücken, als beide Damen in ein scharf heidnisches Gelächter ausbrachen.

„Wer mein Gott, Herr Fähnrich, wie sehen Sie denn aus? Haben Sie vielleicht „schwarzer Peter“ gepiekt?“

Dessen war ich mir nun nicht bewußt. Aber trotzdem zog ich, allerdings etwas indigniert, meinen Taschenspiegel, der mir denn auch die Befragung zeigte. In meinem Gesicht waren deutlich die Spuren meiner letzten, heißen Bemühungen zur Verbesserung meiner Figur abgedrückt. Von der Nasenwurzel bis zur Stirn zogen sich zehn schwarze Parallellinien, eine Täowierung, die allerdings auch ernstere Naturen als diese jungen Damen zur Heiterkeit hätte veranlassen können. Aber als Fähnrich, der eben von Kriegsschule kommt, kennt man keine Empfindlichkeit, die ist einem gründlich abgewöhnt. Rasch war der Schönheitsfehler beseitigt, und mit der vollendeten Courtoisie eines zukünftigen Leutnants stellte ich mich nunmehr den Damen zur Verfügung.

„Das ist aber nett von Ihnen, Herr Fähnrich,“ eröffnete Mia das Gespräch. „Unser Vater hat uns ganz allein auf Entbedungsreisen ausgesandt, er selbst ist heute erst einmal hinter zur Artillerie gefahren, wo er einen ehemaligen Kameraden, so einen alten Major, treffen will. Er will dann mit diesem hierher kommen, um Ihnen guten Tag zu sagen und uns abzuholen. Er meinte, bis dahin hätten wir Sie ja doch längst schon aufgefunden.“

Das war nun entschieden höchst schmeichelhaft für mich! Ich versicherte die Damen, daß es mir nicht nur ein großes Vergnügen, sondern eine besondere Ehre sei, ihnen als Führer durch das Bivouac zu dienen und alle ihre Wünsche zu erfüllen. Von den taktischen Fragen an über den Zweck eines Bivouacs unter freiem Himmel, das sie köstlich romantisch fanden, bis hinab zu dem geringsten Ausrüstungsgegenstand eines Infanteristen, dessen Bedeutung ihnen nicht ohne weiteres in die Augen fiel, erstreckte sich ihre Witzbegierde!

Zuletzt machten sie bei dem Marktfendertwagen halt, um sich erkundigen, ob der Marktfender auch in irgend einem militärischen Verhältnis stehe. Da Mia die Fragende war, wollte ich eben zu einem längeren kriegswissenschaftlichen Vortrage aussholen, der ein anschauliches Bild von dem Marktfendertwesen des dreißigjährigen Krieges bis auf unsere Tage gegeben hätte, als mich jemand ganz verstoßen am Armel zupfte.

Unwillig drehte ich mich um, um dem Störenfried ein paar abweisende Worte ins Gesicht zu schleudern. Doch sie blieben mir in der Kehle stecken, als ich das verlorne Gesicht meines Putzers Friede-

gott Bäumbach vor mir sah. Der Mann brauchte nichts zu sagen, denn im Nu war mir alles klar. So konnte nur jemand aussehen, der etwas Schreckliches zu vermelden hat, und dies Schreckliche konnten nur die Nebhühner sein, die ich während der beglückenden Stunde meines Varenführeramtes aber auch total vergessen hatte.

Dies mehr empfinden als denken, den Damen eine ungereimte Entschuldigung hinstammelnd und im Laufschritt hinter meinem Burtschen herrennen, war das Werk eines Augenblicks.

„Herr Fähnrich, aber Herr Fähnrich!“ hörte ich noch hinter mir die Stimme meiner Mia flöten. Doch, was war mir jetzt Gefuda! Nur ein Gedanke besetzte mich, zu retten, was etwa noch zu retten war.

Mit gefemtem Kopf, wie ein Jagdhund auf der Fährte, fuhr ich dahin. Jetzt war ich an der 9. Kompanie vorüber, jetzt an der 10., an der 11., und nun kam ich zu meiner Kompanie, der 12. Das Herz schlug mir bis zum Hals hinauf. Mir stieg etwas unangenehm in die Nase, so ein Geruch von verbranntem Butter, der mir immer widerlich war, und angefohlenem Speck, und ich fühlte inständig, daß ich an der Stätte des Unheils angekommen sei. Mit einem Ruck hielt ich an und richtete mich auf. Es war so, wie die bange Ahnung meines bösen Gewissens mir gesagt hatte: ich befand mich als Angeklagter vor meinen Richtern, die in einem Kreise das erlöschene Feuer umgaben.

Wir gegenüber stand wie das personifizierte Unheil mein Hauptmann von Himmelberg, der nervös mit dem Daumen spielte und mich unter seiner gefurchten Stirn herab anstarrte, als ob er mich anstelle der Nebhühner als Mittagefressen verpeisen wollte. Neben ihm bemühte sich Oberleutnant von Sonta mit markiertem Dienstfeier dasselbe Gesicht zu ziehen, wie sein hoher Vorgesetzter, und rechts und links von den beiden Fürsten befand sich der Soffiaat der Unteroffiziere, Gefreiten und Musketiere, die ihre offiziellen Gesichter zur Schau trugen wie bei allen Anlässen, bei denen die Disziplin mit dem natürlichen Gefühl in Konflikt gerät. Über die beiden höhnisch grinsenden Hauptleute der 9. und 10. Kompanie sah ich vornehm hinweg. Desto länger aber hasteten meine schuldbehafteten Blicke an der Feuerstelle in der Mitte, die ihr Aussehen seit meinem Weggange sehr verändert hatte. In düsterem, fettigem Schwarz ragten die Steine gen Himmel, umzogen von einer dampfenden, überlackernden braunen Kruste, in der ich meine schöne Butterjauche eben vermutete wie roch. Oben auf den Steinen aber lag der umgestülzte Kochgeschirrschüssel, und darauf ruhten fünf zu Mumien zusammengeschrumpfte, mit Nässe bedeckte schwarze Säufchen Ungeheuer, deren zusammengezogene Krallen mir sagten, daß es die von mir so künftgerecht zubereiteten Nebhühner waren, auf die ich meine Hoffnung gesetzt und mit denen unser Hauptmann seinen Kameraden heute so entscheidend imponieren wollte. Es war alles in allem ein Anblick zum Zammern.

Dann sagte mein Hauptmann noch einige passende Worte, die mich veranlaßten, im Mantelschaftszelte für die folgende Nacht mein Glend zu bergen, trotzdem oder vielmehr noch besonders, weil sich unterdessen noch im Kreise der Teilnehmenden auch meine Mia nebst Schwester und Vater eingefunden hatten, die noch den größten Teil der wenig schmeichelhaften Philippika meines Hauptmanns mit angehört hatten.

Am nächsten Morgen aber lud mein Kompaniechef mich zu einer Flasche Portwein ein. Als ich ihn daraufhin etwas mißtrauisch von der Seite ansah, klopfte er mir mit höhnlichem Schmunzeln auf die Schulter und sagte:

„Na, Fähnrich, wegen der Nebhühner keine Feindschaft nicht! Umso weniger, da ich mich näm-

lenker Berlins auch noch ganz besonders seine unbedingte Ehrlichkeit hervorheben. Täglich meldet der Polizeibericht, daß Kutscher einen wertvollen Gegenstand oder eine erhebliche Geldsumme gefunden und getreulich abgeliefert haben.

Der Berliner Droschkentrittscher ist konservativ in seinen Neigungen. Er hängt am Alten und durch die Tradition Geheiligten. Wieviel Aufregung, Empörung und Born hat es gegeben — und man weiß, daß die Kutscher nicht gerade wählweise in ihren Worten sind — als mit Einführung der Taximeter die weißen Zylinder aufkamen! Der Berliner Droschkentrittscher hatte sich nun einmal im Laufe der Jahrzehnte daran gewöhnt, daß eine schwarze Kopfbedeckung sich für einen echten und rechten Kutscher geziemte, wie der Turban für einen Muselman. Und nun wollte man ihn dazu zwingen, ein Uniformstück, welches er seit unvorstellbaren Zeiten schwarz getragen hatte, plötzlich weiß zu färben! Schließlich mußten sich die Kutscher unterwerfen, nachdem sie sogar mit einem allgemeinen Streite gedroht hatten. Heute sieht der Fremde die Berliner Straßen mit weißen Taximeter-Zylindern überfüllt. Aber er ahnt nicht, wie sich die Anfänglichkeit ans Alte und auch die Eitelkeit gegen die Einführung dieses weiplackierten Kopfschmuckes getraut hat. Denn im Kreise der Gattinnen und Bräute der Kutscher hatte man gefunden, daß dieser weiße Hut entstellte. Schließlich ging es mit dieser neuen Mode so, wie mit den meisten, gegen die sich im Anfang die allerhöchste Opposition geltend macht: man gewöhnt sich an sie, und fand dann den hellen Zylinder sogar hübsch und schön. Die Berliner Droschkentrittscher gingen schließlich in ihrer großen Mehrzahl in das Lager des weißen Hutes über. Wie sehr jedoch gerade der Droschkentrittscher sich mit dem Alten identifiziert, nur weil es alt ist, das beweist die Droßigkeit zweiter Klasse. Dieses sinnfällige Gefühl, welches alle Gäste der Weltstadt Berlin wie ein Hauptstück aus einem kulturhistorischen Museum anschauen, hält sich immer noch und zeigt sich ganz fast zwischen all den raschen Gefährten, welche die Friedrichstraße und die Linden beleben. Alles übrige können die anderen Metropolen Berlin nachahmen, aber die Droßigkeit zweiter Güte und den zu ihr gehörigen Venter, welcher einem russischen Wuchst ähnlicher sieht, als einem biederem Deutschen, werden sie unmöglich imitieren können.

Seit ganz kurzer Zeit zeigt sich in Berlin ein ganz neues Gefühl. Die Berliner staunen über den Mut und die Neuerungslust der Führer, welche sonst gar nicht rerum novarum cupidi sind. Das Fahrzeug sieht im übrigen den Droschken erster Klasse und den Taximetern ziemlich ähnlich. Die große Novität besteht jedoch darin, daß die

lich gestern Abend noch mit Ihrer kleinen Mia verlobt habe.“

Dieber Leser, siehe, das war die erste große Enttäuschung meines Lebens!

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, 6. September. (13. nach Trinitatis.) Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Hüdt. Nachmittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Jungfrauenverein in der Satriße. — Montag, 7. September, nachm. 4 Uhr, verammelt sich der Frauen-Missionsverein im Pfarrhause, Gr. Bergstraße 1. — Donnerstag, den 10. September, abends 8 Uhr, Bibelfunde in der Pfarrkirche, Pastor Hüdt.

St. Paulskirche. Sonntag, 6. September. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pfarrer Hmann. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer v. Jhllinski, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Montag, 7. September, nachm. 6 Uhr, biblische Vespredung mit konfirmerter Töchtern im Konfirmanden-Saale, Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Hmann.

Christuskirche. Sonntag, 6. September. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Haendler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Haendler. Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kiewitz. — **Tageschule.** den 6. September. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kiewitz. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Kiewitz.

Groß-Varrelsee. Sonntag, 6. Septbr. Vorm. 1/9 Uhr, Gottesdienst in Reichelde. Vorm. 1/11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Varrelsee. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst in Groß-Varrelsee, Pastor Schuka.

Klein-Varrelsee. Sonntag, 6. Septbr. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Haare.

Schneidhühe. Sonntag, 6. September. Schulstraße. Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. Frankensstraße. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert. Vorm. 11 Uhr, Freitauen. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Kantor Schulz. Nachmittags 6 Uhr, Versammlung des evangelischen Arbeitervereins, Adlerstraße 13/14.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 6. Septbr. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 6. Septbr., vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Nachmittags 4 Uhr, Predigt, Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Pastor Meyer. — Mittwoch, 9. Septbr. Abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. (Elliabethstraße 43. Postgebäude 1 Treppe.) Sonntag früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gebetsstunde. Nachm. 5 Uhr, Evangelisation. — Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft. Schumannstr. 6. Sonntag, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr u. nachm. 4 Uhr Predigt, 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Jugendverein. — Dienstag abends 8 Uhr, Bibelfunde. Freitag abends 8 Uhr Bibelfunde. Prediger Schäfer.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 6. Septbr. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe m. Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit dolmetscher Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesper- und Rosenkranzgebete. — In der Jesuitenkirche: Um 8 Uhr stille hl. Messe. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Stille hl. Messe. Nachm. 3 Uhr, Vesperandacht. — In den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die heil. Messen um 6, 7, 8 und 9 Uhr, in der Jesuitenkirche: 8 Uhr hl. Messe.

Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 6. Septbr. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$ Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 4—5 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gottesdienst, danach die Feier des heiligen Abendmahls. Prediger Curant. — Montag, den 7. September, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, den 10. September, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Königstraße 20. Freitag, 11. September, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. — Sonntag, 13. September. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 2—3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe.

Parochie Schleißenau. Sonntag, 6. September. Kirche in Schleißenau: 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pfarrer Kriete. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Kriete. Abends 6 Uhr, Versammlung des evangelischen Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 1/8 Uhr, Versammlung des evangelischen Männer- und Junglingsvereins. — **Schule in Jägerhof.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des Gemeinschaftsvereins. Pastor Ullrich. — **Schule in Oplawitz.** Vorm. 8 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Ullrich. — **Schule in Kolonie Kruschin.** Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Gerlach. — Dienstag, 8. September. Alle Schule in Schleißenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Blaukreuzversammlung. — Mittwoch, 9. September. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Ullrich. — Donnerstag, 10. September. Kirche in Schleißenau. Abends 8 Uhr, Bibelfunde, Pfarrer Kriete.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 6. Septbr. Vormittags 1/9 Uhr, Gottesdienst in Schleißenau. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Brinzenthal, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 1/8 Uhr, Männer- und Junglingsverein.

Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 6. September. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr, Junglingsverein, Pfarrer Osterburg.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Jordan. Sonntag, 6. September. Vorm. 10 Uhr, Missionsgottesdienst, Pfarrer Endemann-Podgorz. Koffette für die Gohrersche Mission.

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 6. Septbr. Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahls. Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Rastel. Sonntag, 6. September. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Pape. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl in Goryn, Pfarrer Benzlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Erlau, Pastor Goebe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Benzlaff vollzogen werden.

Wie unangenehm
ist es, wenn beim Waschen mit kaltem od. hartem Wasser die Seife wenig oder gar keinen Schaum gibt. Dieser Uebelstand tritt bei der Ray-Seife nie ein, weil diese nach deutschem Reichspatent aus Nühneri bereite Toilette-Seife einen wunderbar weichen und zarten Schaum gibt, welcher selbst die sprödeste Haut nach öfteren Waschungen mit Ray-Seife schön und zart macht. Preis pro Stück 50 Pfg., überall käuflich.



Seidenstoffe, weiss, schwarz, bun t, in unerreichter Auswahl, Muster portofrei.
M. Fischhoff, K. u. K. Hof-, Breslau I.



Zacherlin
aber nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.



der schrecklichen Atmosphäre zur Höllepein wurde. Die Rüge fahren mit rasender Schnelligkeit, so daß man die leise Angst vor einem Zusammenstoß nie ganz von sich weisen kann. Die Untergrundbahn in Berlin beengt und bedrückt auch nicht entfernt so, wie der Luftschiff im Metropolitain. Namentlich der Wechsel zwischen Hoch- und Niederbahn läßt den Eindruck des Unheimlichen nicht so stark werden. Man klagt zwar über die heftigen Scherereien, welche die Hochbahn den Passagieren aus übertriebener Schnelligkeit bereitet. Sie werden sich auch wohl legen, wenn das Unternehmen älter geworden sein wird. In technischer Beziehung funktioniert der ausgedehnte und komplizierte Apparat ausgezeichnet. Von der Stadtbahn läßt sich, abgesehen davon, daß an Sonntagen und zu geringeren Tagesstunden die Wagenanzahl eine zu geringe ist, nur Mühliches sagen. Jeder, der in Berlin einmal die elektrische Straßenbahn benutzt hat — und wer hätte es nicht getan? — wird sicher mit der Akkuratheit und Promptheit der Beförderung, und besonders mit dem einheitslich-billigen Fahrpreis zufrieden gewesen sein. Und sogar für unsere guten alten Omnibusse, diese Argen Noas in der Hochflut des Berliner Verkehrs, darf man eine Lanze brechen. Sie sind zwar etwas schmerzhaft und langsam. Einst hatten sie ja wohl auch moderne Gellüste und Umwandlungen. Aber seitdem damals ein elektrischer Omnibus wild wurde und in einen Wädeladen der Dorotheenstrasse hineinkam, sind die Omnibusse wieder zu den alten, aber zuverlässigen Göttern zurückgekehrt, die unberührt von allen Verkehrskünften der Großstadt, treu und ehrlich die plumpen Gefährten durch die Straßen ziehen.

An der Sicherheit des Berliner Verkehrs ist nicht viel zu tadeln. Um so mehr fällt die mangelnde Eleganz der privaten Fuhrwerke auf. Es ist nicht zu leugnen, daß nach dieser Richtung hin Berlin hinter allen anderen europäischen Weltzentren zurücksteht. Die Verfuße, durch einen Korso, wie er den Sphepar und das Bois de Boulogne belebt, die Eleganz der Berliner Equipagen zu steigern, sind bis jetzt immer noch fehlgeschlagen. Im letzten Frühling tauchte die Idee von neuem auf. Einige Male bewegte sich auch durch die Stegallee ein Wagenzug, der aber nichts von einem Triumphzug hatte. Dann entfiel auch dieser Berliner Korso so sanft und schmerzlos wie alle seine Vorgänger. Berlin ist für alle diese Institutionen, welche in den Stätten alten und befestigten Reichthums sich erst langsam entwickeln, noch zu jung. Man lasse der neuen Weltstadt nur noch etwas Zeit und sie wird schließlich auch noch ihren Korso haben. Am Ende aller Enden können aber die Berliner auch ohne Korso selig werden.

Gras-Verpachtung
Den 2. Schnitt
 meiner Weichsel-Niederunger
 Wiesen zu Gräs a. Weichsel
 werde ich am
Sonntag, d. 6. Septemb. cr.,
 mittags 12 1/2 Uhr
 an Ort und Stelle im Guts-
 hause verpachten. (236)
Moritz Friedländer,
 Bromberg.

Original
Friscbe
Oefen
 empfehlen (30)
Fielitz & Meckel.

Buchbinder-Arbeit
 sowie **Drucksachen**
 werden sauber und billig
 ausgeführt. (229)
R. Finke, Friedrichsplatz 23

Umzüge
 mit Garantie übernimmt
 sehr billig in bekannt
 guter Ausführung unter
 persönlicher Leitung
Emil Fabian,
 Mittelstraße Nr. 22.

Spottbillig
 infolge Geschäftsumzuges:
Journale,
 komplette Jahrgänge, wie Garten-
 laube, Daheim etc. à 1 Mk. Nur
 bis Ende d. Monats. (141)

Mittlerische Buchhandlg.
 A. Fromm.

Gewaschene Gardinen
 werden im Rahmen neuester Kon-
 struktion bei billigster Berechnung
 und kürzester Zeit wie neu her-
 gestellt. Bestellungen bitte per
 Postkarte zu machen u. werden die
 Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
 Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Kl. gutgeb. Restaurant od.
Kolonialwaren-Geschäft vom
 1. 10. zu pachten gesucht. Gest.
 Off. u. **R. S. 10** postl. Bromb.

Buffets, Stühle etc.
 zu sehr billigen Fabrikpreisen
 zu haben. Mutter im
 Ausstattungs-Geschäft Polenzstr. 52.

Ludwig Hammesfahr,
 Ohligs-Sollingen.

Fabrikation und Versandgeschäft.
**Messer, Gabeln,
 Scheeren,
 Taschen- und
 Rasiermesser,
 Haarschneide-
 maschinen,
 Pferdescheer-
 maschinen,
 Viehscheeren,
 Revolver und
 Munition.**
 Uhren und Uhrketten.
 Man verlange Katalog.

Königshütter
 Steinkohlen
 Würfel und Nuß-
Prima Seufstberger
Braunkohlen-Brikets
 Die Marie etc. senterweise, fasten-
 weise, sowie in ganzen und geteilten
 Wagonladungen empf. billigst
Magnus Jacobsohn,
 Wollmarkt. Telefon Nr. 142.

Ziegelsteine
 zur Herstellung feichtreter
 Decken,
 eigene Konstruktion, D. R. G. M.
 fabriktiert und offeriert
die Dampfziegelei
 der (207)
**Bromberg, Schleppschiffahrt-
 Aktiengesellschaft**
 in Brahan.
 Hilfe wegen Auskunftung.
 Ad. Lehmann, Halle 3.
 Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.

Dittmar's

GEGRÜNDET 1836.

Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen
 Das Einfachste in solider geschmackvoller Ausführung.
 Drucksachen kostenfrei.



Möbel-Fabrik

Berlin C., Molkenmarkt 6.



Photographisches Atelier Th. Joop
 Inhaber: Nawrotzki & Wehrum
 Wilhelmstr. 15, gegenüber dem Stadttheater.
Anfertigung
von Photographien jeder Art
 zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.
 Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.
 Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Schon 7. October Ziehung.
IX. Schneidemühl Pferde-Lotterie.
 à Loos 1 M.
 11 Loose 10 M.
 Porto u. Liste 20 Pf.
 auch geg. Briefmarke.
10,000 M.
1 eleg. 4spännige Equipage
 ausserdem 3 complete bespannte Equipagen, 44 Pferde,
 sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.
 2434 Gewinne, Gesamtwert 52 000 Mark.
 Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme
Berlin W.,
Carl Heintze, Unter den Linden 3
 gegründet 1872.

Maschinenfabrik
C. Blumwe & Sohn
 Act.-Ges.
 Bromberg * Prinzenthal
 baut als einzige Specialität
Sägegatter und
Holzbearbeitungs-
Maschinen
 In hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

Hugo Sperling, Wagenfabrik, Ratel a. N.
 Etets großes Lager von
 Luxus- und Geschäftswagen
 jeder Art neuesten
 Stils, in eleganter und
 dauerhafter Ausführung
 unter Garantie.
 Neueste Wohnwagen, billige
 Preise, Gürtel, Zahlungs-
 beding. Illust. Katalog
 gratis. Reparaturen u.
 Auflackierungen von Wagen werden solide
 und preiswert ausgeführt.

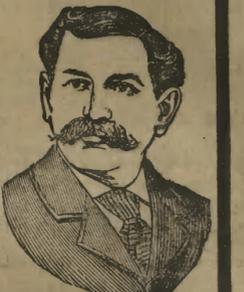
JISE BRIKET
 Produktion in Waggonen
 1894 - 5683 "
 1903 - 55000 "

Dr. Thompson's
Seifenpulver
 Marke Schwarz
 ist
 sparsamen Hausfrauen
 unentbehrlich.

**Das Haar wächst,
 Kahlheit verschwindet.**

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen,
 so werden Sie weniger Kahlköpfe finden, als Sie vor
 ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat ver-
 ringert sich die Zahl der mit Kahlheit Behafteten. Die
 grosse Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe,
 sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade,
 deren Vorzüge weltbekannt sind, zur Abnahme dieses Uebels
 wesentlich beigetragen hat. Als ich kahl war, gelangte
 ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haar-
 wuchsmittels. Es bewirkte den Neuwuchs des Haars auf
 meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich
 die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch
 bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende
 Resultate erzielte. Die neuen, schönen Haare wachsen in
 natürlicher Weise. Ich besitze Briefe von Kunden, welche
 meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich
 neues Haar von natürlicher Farbe ersetzt wurden.
 Die Pomade verhindert das Ausfallen der Haare. Unter den
 vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind ver-
 schiedene, die bezeugen, dass ihre kahlen Stellen wieder voll-
 ständig bewachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich
versichere
Ihnen,



Ich handle stets als an-
 ständig denkend. Mensch.
 Obgleich ich die markantesten
 Anerkennungen über meine
 Pomade von meiner Kund-
 schaft erhalten habe, ziehe
 ich vor, keine Garantie dafür
 zu leisten, dass das Haar nach
 dem Gebrauch auf alle Fälle
 zu wachsen anfängt. Ich sehe
 es lieber, wenn Sie sich selbst
 davon überzeugen, ob es wirkt
 oder nicht. Um zu beweisen,
 dass ich auf Treu und Glauben
 annehme, sollen Sie eine
 Gratis-Dose erhalten. Was
 kann meine einwandfreie Handlungswiese besser
 beweisen?

Neuwuchs des Haares!
Kein Geld senden.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür
 ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen
 einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt, oder
 das Ausfallen des Haares verhindert. Ich biete Ihnen aber
 die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst
 überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose
 meines berühmten Haarwuchsmittels abholen oder zuschicken
 zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als
 leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein
 grösseres Quantum kaufen.

Probendose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen,
 erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose
 meines Haarwuchsmittels. Mein Kontor ist täglich von
 9-7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vor-
 ziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um
 Einsendung von 20 Pfg. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie
 wohnen spielt keine Rolle, Ihre Aufträge werden ebenso
 prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich
 in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,
 Berlin SW. 263, Leipziger Strasse 84.

Wohnungs-Anzeigen

Mein großer Laden
 nebst Nebenräumen, mit od. ohne
 Zubehör, Pferdebestall und Garten
Friedrichstraße Nr. 27.

Elisabethstraße 12
 ist 1 Laden nebst Wohnung
 zu vermieten. (1861)
 Mittelstr. 48, Laden m. a. o.
 Wohn. p. 1. 10. z. vm. Näh. 2 Tr. r.

Laden, f. jede Branche
 geeignet, besonders als Barbier-
 laden, mit event. ohne
 Wohnung p. 1. 10. zu verm. Off.
 erbeten unter **D. T. 100** an die
 Geschäftsstelle dies. Ztg. (213)

Kaiserhaus Laden
 (Belgienplatz)
 u. Wohn., 3 Zimm., Küche etc. z. 1. 10.
 z. verm. Wolff, Elisabethstr. 55, I.

1 Laden u. Nebenraum, pass. f. i.
Gesch., 2 Wohn. a. 3 u. 4 Zimmer
 nebst Zubeh. per 1. Okt. z. verm.
 S. T. Hintz, Bahnhofstr. 73.

1 Laden m. Nebenraum, pass. f. i.
 Gesch., 2 Wohn. a. 3 u. 4 Zimmer
 nebst Zubeh. per 1. Okt. z. verm.
 S. T. Hintz, Bahnhofstr. 73.

Laden mit angrenz. Stube,
 welchen bisher Herr Friseur Otto
 inne hatte, vom 1. Okt. zu verm.
 Th. Fieberg, Kornmarkt 1.

Wohnungen
 v. 3 u. 4 Zimm. m. sämtl. Zubeh.,
 sowie ein kleiner Laden
 per 1. Oktober zu vermieten. (159)
 In erf. bei Willy Grawunder,
 Drogenhdlg., Bahnhofstr. 19.

Danzigerstraße 142,
 I. Etage, 1 Wohnung, 6 Z., nebst
 Beigel., Pferdebest., Wagenremise per
 1. 10. z. vm. Näh. Magistat, 3. 9.

Thornerstraße 53, L.
 Herrschaftl. Wohnung, 5 Z.,
 1 Saal, Badest., nebst reichl. Zubeh.,
 Gartenprom., z. 1. Oktober cr. z.
 vermiet. Näheres dabeilist part.

Prinzenstraße 4b
 Wohnungen von 2 Zimmern,
 Bad, Küche, Kammer und reichl.
 Zubeh., auch Gartenanteil, ver-
 leihungshalber v. 1. 10. zu verm.

Boiestraße Nr. 10
 4 Zimmer v. 1. Oktober zu verm.

Eine Wohnung, 5 Zimmer,
 Badest., Balkon u. reichl. Zubeh.,
 vom 1. Oktober d. 3. zu verm.
 202) **Hinauerstraße 65, I.**

3-4 Zimmer part. u. 1. Etage,
 per 1. 10. 03 zu vermieten
Boiestraße Nr. 2.

Thornerstr. 54 eine Wohnung
 v. 3 Zimm. u. Zubeh.
 vom 1. 10. 03 zu vermieten.

Per 1. Oktober ist plöglich
 umzuas 1 Wohnung, beste-
 hend aus 2 Zimmern u. Küche
 nebst Zubeh. mit Preis zu ver-
 mieten. Danzigerstr. 113, part.

Die v. Grn. Major Dofsch
 bew. Wohn., Mittelstr. 46, I.,
 best. a. 3 Zimm., Kurichent., Entree
 u. Zubeh., m. a. o. Pferdebest.,
 v. 1. 10. 03 veränderungslos zu verm.

1 Wohnung von 4 Zimmern
 mit sämtlichem Zubeh. ist vom
 1. Okt. ab zu vermiet. 3. erf. 21.
 Julius Lenkeit, Mittelstr. 21.

1 freundl. Wohn. v. 3 Z., Küche
 mit Gasofen, v. 1. 10. billig zu
 verm. Näh. Schleinitzstr. 7, 5. r.

1 Wohnung von 3 Zimmern
 und viel Zubeh. (232)
 hat noch per 1. Oktober zu verm.
 A. Paulini, Elisabethstr. 4.

Kirchentrage 7, 2 Tr.
 Wohnung, 4 Zimmer, Küche,
 Speisekammer u. Mädchenkell. p.
 1. 10. zu verm. Rudolf Koeplin.

Brückenstraße 11
 3 Tr., Stube und Küche, per
 1. Oktober 1903 zu verm. (196)

Herrschaftliche Wohnung
 Elisabethstr. 54, hochpart.,
 von 5 Stübch., Zubeh., Bade-
 einricht., Garten, vom 1. Oktober
 zu vermieten. Albert Jahnke.

Wohnungen v. 3 Zimmern u.
 Küche, 1 v. 2 Zimmern u. Küche,
 1 von 1 Zimmer u. Kab., 1 von
 1 Zimmer sind m. all. Zub. vom
 1. Okt. z. verm. **Mauerstr. 10/11.**

1 herrschaftl. Wohnung
 von 4 Zimmern, Balkon, Bade-
 zimmer und sämtlichem Zubeh.,
 der Neuzeit entspr. eingerichtet,
 vom 1. Okt. 1903 z. verm., sowie

1 Wohnung v. 4 Zimmern
 u. reichl. Zub. v. 1. Okt. z. verm.
 bei C. Heller, Mittelstraße 44.

3 u. 4 Zimmer im 2. Stock v.
 vermieten. **Johannstr. 16, Leu.**

Dorotheenstr. 2 Parterre
 Wohn.,
 4 Zimmer etc., vollständig neu re-
 noviert. E. Roepke.

**Bahnhofstr. 33 ist 1 Wohn-
 4 Zimm., 4 3., Mädchenk.,
 Kochgas, voll. Zub., 1. Okt. billig
 zu verm. Zu erfragen dabeilist.**

Fröhnerstr. 13,
 I. Etage, 7 Zimmer, Bade-
 stube, elegant ausgestattet,
 per Oktober zu vermieten.
 M. Sandmann.

Viktoriastraße 10
 verkehrshalber 5-6 Zimmer v.
 1. Okt. z. verm. Frau Goetting.

**Brückenstr. 9 ist die seit 10 Jahr-
 Dorotheenstr. 2 ren noch bewohnte
 Doktorstube, Zentrale, vollst. ohne
 Konkurrenz, 6 Z., Küche u. Zubeh.,
 1350 M., p. 1. 10. 03 an dem z. verm.
 193) N. Lachmann, Poststr. 5.**

2 gr. Vorderzimmer
 neben meinem Bureau f. z. verm.
 Rechtsanw. Aronsohn, Theaterplatz.

2 Stuben m. Bodenkammern
 einzeln an alleinstehende ältere
 Frauen vom 1. Oktober zu ver-
 mieten. **Kornmarkt 9, 2 Tr.**

**Kasernenstr. 9 2 fl. Vorder-
 zimmer**
 im Vorderhaus, part., zu verm.
 Dabeilist Portierstube an oberste-
 liche Kinderstube Leute zu vergeben.

I. fl. Stube m. etwas Hausarb.
 zu vermieten. **Schleinitzstr. 16.**

Prinzenstr. 8 C, Ecke
Parterre-Wohnung,
 2 ger. Stuben, Küche u. reichl. Zubeh.,
 250 Mk. jährlich, 2. Etage
 2 Stuben, Küche u. reichl. Zubeh.,
 210 Mk. jährl. Kochgas vorhanden.

1 Wohnung v. 4 Zimm. und
 Küche Wallstraße 9 zu vermieten.

3 Zimmer u. Küche z. verm.
Bahnhofstr. 98, Ecke Danzigerstr.

**Wohnerstr. 3 vis-à-vis d. Haupt-
 post ist 1 Wohnung v. 4 Zimm.**
 u. Zub. p. 1. 10. zu verm. Näh.
 Ernst Schulz, Kasernenstr. 4

Gammstr. 19/20/21 Wohn., 4 Z.
 u. Zubeh., 3 Z.
 Zub., a. M. Pferdebest., p. 1. Okt. zu
 vermiet. Näh. Bahnhofstr. 22/23, I.

1 Wohnung 1 Tr., 4 Zimm. u.
 sämtl. Zubeh.,
 b. Neug. entp., p. 1. Okt. cr. zu haben
Thornerstr. 61. — Auf Wunsch
 kann a. Pferdebestall abgegeben w.

Herrschaftl. Wohnung auf Wunsch
 Pferdebestall z. 1. Okt. cr. zu verm.
 G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

1 Wohng. v. 4 Zimm. u. reichl.
 Zub. u. Badegelegh. ist f. 510 M.
 jährl. z. 1. Okt. Boiestr. 1 zu verm.

Herrschaftliche Wohnungen
 v. 5 u. 4 Zimmern u. Zubeh.,
 vollständig renoviert, Kasernen-
 str. 8 v. sofort wsl. später zu
 verm. Nähere Auskunft erteilt
 R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59.

Bahnhofstraße 40, 1 Tr.
 Wohnung, 5 Zimmer, Bade-
 stube, Balkon u. Zubeh., von sofort od.
 1. Oktober zu vermieten. Auftragen
 Viktoriastraße 8, 2 Tr. I. (235)

Parterrewohnung, 4 Zimmer,
 u. reichl. Zubeh., p. 1. Okt.
 zu verm. **Schneestr. 10, I. r.**

5 Zimm., Entr., Küche, Zub.
 v. 1. Okt. z. verm. **Sempelftr. 5.**

Verlegh. 1. Okt., 2 schöne helle
 Zimm., Koch. u. Zub. **Schneestr. 10, III. r.**

Kauf und Verkauf

Die höchsten Preise
 für gut erb. alte Sachen etc. zahlt
Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.
 Bestellungen per Postkarte.

kauf
 stets zu Berliner Marktpreis
 franko Berlin
Brunsch & Schwarz
 G. m. b. H.
BERLIN W. 62
 Schill-Strasse 6.

Zeden Rosen
Speisekartoffeln,
Fabeikartoffeln,
Obst u. Souverain-Artikel
 kauft ab allen Bahnhöfen
Otto Hinsel, Bromberg

Für Herren- u. Damensachen
 u. Betten zahlt die besten Preise
 Flora Ischul, Friedrichsplatz 22, I. r.
 Bestellungen per Postkarte.

Sich. Herrenschreibstisch und
Sofa, sowie 1 Teppich z. kaufen
 gef. Off. u. E. G. a. d. Geschäftsst.

Eine Baustelle
 ist Verlinerstraße 8 sofort zu
 verkaufen. (161)

Ca. 7 Morgen Kartoffeln zur
 Selbstverbr. in
 Schweden, Schubinerhause, verk.,
25 Morgen Aderland ver-
 pachtet auf 6 Jahre
Rüdiger, Boiestraße 9, I.

1 gutes Billard f. 200 Mk.
 nebst sämtl. Zubeh. verkauft
 entl. auf Abgahlung (222)
O. Lehning, Kornmarktstr. 2.

2 Gasöfen,
 dreifarbig, taubelos, billig zu ver-
 kaufen. **Friedrichstr. 31, I. r.**

Umzugsb. billig zu verk.: 3 vrsch.
 Sofas, neu bes., Kleiderst.,
 Bettst., 1 brauchb. Nähmaschine
 f. Tap., Wagenst., f. 6 M. Sattler-
 werz. **Osajkowski, Berlinerstr. 50.**

